

DPZ - Die Polizei-Zeitschrift Baden- Württemberg – Ausgabe 3-2024

Titelthema: Die Polizei Baden- Württemberg trägt Trauer

Impressum:

Die Polizei-Zeitschrift Baden-Württemberg – DPZ

ISSN 0174-5999

Herausgeber:

Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg

Willy-Brandt-Str. 41

70173 Stuttgart

Redaktion:

Michaela Hirt

Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg

Landespolizeipräsidium,

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit der Polizei und Koordinierung

Zentralstelle Soziale Medien

Tel.: (0711) 231-5396

lpp.oe.dpz@im.bwl.de

Inhalt

Editorial.....	5
Titelthema	7
Die Polizei Baden-Württemberg trägt Trauer.....	7
Meine Polizei	8
Fußball-Europameisterschaft 2024 – Ein Rückblick.....	8
Die EM in Zahlen.....	10
„Alles EM Blick“ – Hinter den Polizeikulissen der UEFA EURO 2024™	10
Neue Räume für Kriminaltechniker und Cybercrime-Spezialisten – Einblick in den Erweiterungsbau der Kriminalpolizei Rottweil.....	12
„Jüdisches Leben – Eine Quelle der Vielfalt“ – Gewinnerklassen prämiert und Schulwettbewerb zweifach mit Deutschem Preis für Online- kommunikation ausgezeichnet	15
Praktikum für Erwachsene – Berufsinteressierte ab 18 Jahren lernen Polizeiarbeit hautnah kennen.....	18
Teamgeist, Training, Traktorreifen – Polizei-Challenge lässt Berufsinteressierte die Polizei hautnah erleben.....	19
Interaktiv und Interdisziplinär – Studium Generale zum Thema „Reichsbürger und Selbstverwalter“ sorgt für volle Plätze und positives Feedback.....	21
Unterschiedliche Perspektiven, aktuelle Entwicklungen – Online- Veranstaltungsreihe ManagementKONTEXT gibt Einblick in zahlreiche Themenfelder	23
Nasse Füße, gute Stimmung – Polizeilicher Einsatz rund um das Southside-Festival 2024	25
Helfen, bergen, retten, löschen – Blaulichtorganisationen präsentieren sich auf der Landesgartenschau.....	27
Recht aktuell.....	28
„Komischer Vogel“, „Bulle“, „ACAB“ – Wann Meinungsfreiheit endet und strafbare Schmähkritik beginnt	28

Aus dem Landespolizeipräsidium	32
Zehn Jahre Kooperation mit dem Haus der Geschichte – Ein Erfolgsmodell	32
Lebensrettung durch die Polizei – Polizeioberkommissarin Hannah Haas leistet innerhalb von 10 Tagen zwei Schwerverletzten Erste Hilfe	35
„Fehlen werden mir die Menschen, mit denen ich gearbeitet habe“ – Im Gespräch mit Landespolizeidirektor a. D. Martin Feigl.....	39
Innenminister Strobl auf Streife in der Stuttgarter City	43
Interview-Serie „Flexibel arbeiten, flexibel leben – Wir und unsere Möglichkeiten“	45
Personalveränderungen im Führungsbereich.....	46
Landespolizeipräsidium: Martin Feigl	46
Landespolizeipräsidium: Norbert Schneider.....	46
Polizeipräsidium Aalen: Wolfgang Reubold	47
Polizeipräsidium Aalen: Jürgen Schäberle.....	47
Hochschule für Polizei Baden-Württemberg: Matthias Zeiser	48
Polizeipräsidium Mannheim: Ulrike Schäfer.....	49
Polizeipräsidium Ulm: Bernhard Weber	49
Polizeipräsidium Ulm: Josef Vesper.....	50
Leitungswechsel in der Polizeiseelsorge – Dr. Hubert Liebhardt ist neuer katholischer Landespolizeidekan.....	52
Verkehr	54
„Güterverkehr im Blick“ – Zweite Aktionswoche der Verkehrssicherheit bietet Präventionsaktionen an sieben Standorten in ganz Baden-Württemberg	54
Prävention	56
Digital und mit Gaming-Faktor – Wimmelbild gegen Verschwörungsmythen jetzt interaktiv verfügbar.....	56
Sport.....	58
Sportlerinnen und Sportler der Polizei für herausragende Leistungen geehrt	58
Spitzensportlerinnen und Spitzensportler der Polizei Baden-Württemberg erreichen hervorragende Platzierungen	60

Baden-württembergische Judoka bei Deutschen und Europäischen Polizeimeisterschaften erfolgreich.....	62
Dritter Platz für Baden-Württemberg bei der Deutschen Polizei- meisterschaft im Fußball der Frauen.....	63

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 2. Juni 2024 stand für uns alle bei der Polizei Baden-Württemberg die Welt plötzlich still, als unser Kollege Rouven Laur den schweren Verletzungen erlag, die er durch einen brutalen Messerangriff wenige Tage zuvor erlitten hatte. Die Tat hat uns erschüttert und tief betroffen zurückgelassen. Mitten in den Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft und in einer Zeit, in der viele weitere große Veranstaltungen und Einsätze anstanden, mussten wir trotz allem weiter funktionieren. Und das war alles andere als einfach.

Nur kurze Zeit später wurde unser Kollege Thomas Hohn bei einem tragischen Verkehrsunfall in Ausübung seines Dienstes tödlich verletzt. Ein weiterer geschätzter, engagierter Kollege wurde aus unserer Mitte gerissen. Tieftraurig mussten wir auch von ihm Abschied nehmen.

Zeitgleich galt es, in Stuttgart und im ganzen Land eine Vielzahl von Einsätzen rund um die UEFA EURO 2024™ zu bestreiten – eine eigentlich fröhliche Zeit, in der Menschen aus der ganzen Welt bei uns in Baden-Württemberg feierten. Ein Balanceakt für Sie, für uns alle und dennoch haben Sie zuverlässig und professionell Ihren Dienst ausgeführt und dazu beigetragen, dass die Menschen eine friedliche und sichere Fußball-Europameisterschaft im Land erleben konnten.

Nach dem Tod unserer zwei Kollegen sind wir alle noch etwas mehr zusammengerückt. Der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung waren überall spürbar. Sie machten Mut und halfen uns, trotz allem den täglichen Dienst sowie das anspruchsvolle Einsatzgeschehen zu meistern, weiter zu machen – auch für die Verstorbenen, die beide mit Herz und Seele Polizist waren.

Rouven Laur und Thomas Hohn werden für immer eine Lücke in unseren Reihen hinterlassen, wir werden sie nicht vergessen und ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Aus diesem Grund verzichten wir in der aktuellen DPZ auch auf ein klassisches Titelthema und widmen stattdessen den beiden die Titelseite und ersten Seiten der Ausgabe.

Vielen Dank für Ihre kompetente Arbeit, Ihre Professionalität und für den Teil, den jede und jeder von Ihnen zum Team Polizei beiträgt. Passen Sie auf sich und aufeinander auf und kommen Sie gesund von Ihren Einsätzen wieder.

Ihre

Dr. Stefanie Hinz

Landespolizeipräsidentin

Titelthema

Die Polizei Baden-Württemberg trägt Trauer

Innerhalb weniger Wochen hat die Polizei Baden-Württemberg zwei ihrer Kollegen verloren. Sie gaben im Einsatz ihr Leben, zum Schutz anderer Menschen.

Am Sonntag, 2. Juni 2024 erlag Rouven Laur seinen schweren Verletzungen, die er durch einen Messerangriff am 31. Mai in Mannheim erlitten hatte. Am Montag, 24. Juni 2024 starb Thomas Hohn, nachdem er bei einem tragischen Verkehrsunfall in Stuttgart schwer verletzt worden war.

Die beiden Todesfälle haben die Polizei Baden-Württemberg, aber auch weit darüber hinaus viele Blaulichtorganisationen und Behörden sowie die Bevölkerung schwer getroffen.

Wir werden unseren Kollegen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihren Angehörigen. Die folgenden Seiten sind dem Gedenken an Rouven und Thomas gewidmet.

Meine Polizei

Fußball-Europameisterschaft 2024 – Ein Rückblick

„United by Football. Vereint im Herzen Europas“ – unter diesem Motto fand von Mitte Juni bis Mitte Juli dieses Jahres die UEFA EURO 2024™ in Deutschland statt. Die Polizei Baden-Württemberg war dabei vielfältig gefordert. So fanden fünf der 51 Partien in der Stuttgart Arena statt. Dabei galt es nicht nur im Bereich des Stadions für Sicherheit zu sorgen, sondern auch in den Fanzonen und bei den Fanwalks zum Stadion.

Vier der 24 teilnehmenden Nationalmannschaften waren zudem in Baden-Württemberg untergebracht, wobei auch hier verschiedene polizeiliche Aufgaben zu bewältigen waren. Bei offiziellen Fahrten der Nationalmannschaften wurden sogenannte verstärkte anlassbezogene offene Aufklärungsmaßnahmen getroffen – das bedeutet, sichtbare Präsenz eines Polizeifahrzeugs mit uniformierten Kräften. Zudem waren die Dienststellen landesweit bei Public Viewing-Veranstaltungen gefragt.

Auch wenn ein tragischer Verkehrsunfall, bei dem ein Polizeibeamter tödlich und ein Polizeibeamter schwer im Dienst verletzt wurden, einen dunklen Schatten auf das Einsatzgeschehen rund um die EM in Baden-Württemberg wirft, fällt die polizeiliche Bilanz nach dem rund vierwöchigen Turnier positiv aus. Die UEFA EURO 2024™ verlief insgesamt friedlich. Die Anzahl der Straftaten in Baden-Württemberg war, in Relation zur Größe des Ereignisses und der Anzahl versammelter Menschen, gering.

„Friedlich feiernde Fans, tolle Fußballspiele und ein weltoffenes Baden-Württemberg – so lautet mein Fazit zum Abschluss der EURO 2024. Unsere Einsatzkräfte traten freundlich, kommunikativ und wo notwendig auch konsequent und mannstark auf. Mein Dank gilt daher allen eingesetzten Kräften,“, so der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl.

Von den insgesamt fünf Begegnungen in Stuttgart fanden zwei unter Beteiligung der deutschen Nationalelf statt – die Partie gegen Ungarn am 19. Juni, die als Hochrisikospiele eingestuft war und die Deutschland mit 2:0 für sich entschied sowie das Viertelfinale gegen Spanien am 5. Juli. Leider endete zweites mit einem Sieg für den späteren Europameister und die deutsche Elf schied nach einer guten Turnierleistung aus.

Lange bevor beim Eröffnungsspiel in München der erste Ball übers Feld rollte, hatten auf Landes- sowie Bundesebene die polizeilichen Vorbereitungen für das Großereignis begonnen (wir berichteten in der DPZ 2/24). So war frühzeitig eine bundesweite Projektgruppe EM 2024 ins Leben gerufen worden, an der sich auch die Polizei Baden-Württemberg beteiligte, und die unter anderem eine Rahmenkonzeption zur Bewältigung polizeilicher Einsätze im Zusammenhang mit der einmonatigen Großveranstaltung erstellte.

Darüber hinaus liefen auch in unseren Reihen schon Monate vor Turnierbeginn die Planungen und es wurden aufwändige Übungen vor Ort im Stadion und in den Führungsstäben durchgeführt. Komplexe Szenarien und eine Vielzahl beteiligter Kräfte sorgten dafür, dass die Polizei Baden-Württemberg bestmöglich auf das bevorstehende Fußball-Ereignis vorbereitet war. Dabei wurde auch die Zusammenarbeit mit anderen Blaulichtorganisationen erprobt.

Im Vergleich zur Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland im Jahr 2006 hatte sich die Lage in vielfacher Hinsicht verändert und es galt, neue Herausforderungen und Entwicklungen einzubeziehen. Beispielsweise kam dem Luftraumschutz aufgrund der Fortschritte bei unbemannten Luftfahrtsystemen – also Drohnen – eine größere Bedeutung zu, ebenso dem Schutz vor Cyberangriffen. Zudem galt es, aktuelle politische Lagen, insbesondere die anhaltend hohe Gefahr im Bereich des islamistischen Terrorismus, zu berücksichtigen.

Als Host City fiel der Landeshauptstadt eine besondere Rolle zu. Mit einem bunten Rahmenprogramm sorgte Stuttgart dafür, dass sich die Fans von nah und fern willkommen fühlten. Damit waren das Polizeipräsidium Stuttgart sowie das Polizeipräsidium Einsatz in besonderer Weise gefordert. Aber auch die regionalen Polizeipräsidien entsandten Kräfte zur Unterstützung in die Landeshauptstadt.

Gemeinsam sorgten alle Beteiligten dafür, dass sich die Besucherinnen und Besucher bei uns in Baden-Württemberg sicher fühlten und die Spiele, Feiern und ihre Zeit im Südwesten rundum genießen konnten. Landespolizeipräsidentin Dr. Stefanie Hinz, die sich während der Spiele selbst ein Bild vor Ort machte, wandte sich in einer Videobotschaft nach der EM persönlich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und dankte ihnen:

„Ein großer Dank geht an die Kolleginnen und Kollegen des Polizeipräsidiums Stuttgart und des Polizeipräsidiums Einsatz, die besonders stark in das

Einsatzgeschehen eingebunden waren. Es hat sich aber auch wieder einmal gezeigt, dass die Polizei als Team am besten funktioniert. Danke an die vielen Kolleginnen und Kollegen, die über Monate im Vorfeld und auch während des Turniers unterstützt haben – zum Beispiel bei den Zuverlässigkeitsüberprüfungen oder dem Verpacken der Verpflegung. Danke außerdem an alle, die Konzepte erarbeitet, Übungen geplant und Lösungen erdacht haben. Und natürlich geht auch ein Dankeschön an all diejenigen, die durch die Einsatzbelastung zusätzlich das Alltagsgeschäft meistern mussten. Sie alle haben aus einem besonderen Einsatz einen erfolgreichen Einsatz gemacht.“

Die EM in Zahlen

Über die gesamte Fußball-Europameisterschaft, vom 14. Juni bis 14. Juli, kamen 245.575 Zuschauerinnen und Zuschauer ins meist ausverkaufte Stadion nach Stuttgart. 688.879 Menschen verfolgten die Spiele bei Public-Viewing Veranstaltungen in Baden-Württemberg, 612.265 davon in Stuttgart.

Landesweit waren 28.210 polizeiliche Einsatzkräfte im Zusammenhang mit der EM eingesetzt, davon alleine 22.730 in Stuttgart. Die Polizei des Landes wurde hierbei auch von Einsatzkräften aus dem Saarland, aus Bayern, aus Rheinland-Pfalz und von der Bundespolizei unterstützt. Darüber hinaus waren 109 ausländische Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte aus Dänemark, Slowenien, Ungarn, Schottland, Belgien, Ukraine und Spanien in Stuttgart eingesetzt.

Die Polizei registrierte landesweit 386 Straftaten mit Bezug zu dem Großereignis. Es wurden 138 Autokorsos erfasst.

„Alles EM Blick“ – Hinter den Polizeikulissen der UEFA EURO 2024™

Polizeihauptmeisterin Sinem Kara, eine der Protagonistinnen der aktuellen Nachwuchswerbekampagne der Polizei Baden-Württemberg, sprach mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen bei den Einsätzen rund um die Spiele – zum Beispiel der Reiterstaffel, der Verkehrspolizei, der Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit oder auch der Wasserschutzpolizei – und gibt in einer einzigartigen Videoserie einen Blick hinter unsere „Polizeikulissen“.

Die Videos finden sich auf dem Youtube-Kanal der Polizei Baden-Württemberg und im polizeilichen Intranet im EM-„Blog“.

Neue Räume für Kriminaltechniker und Cybercrime-Spezialisten – Einblick in den Erweiterungsbau der Kriminalpolizei Rottweil

Glaut man der Darstellung von Ermittlungs- und Polizeiarbeit in einschlägigen Krimiserien, geht es dabei mehr als futuristisch zu. Gerade bei der Spurensicherung und im IT-Bereich hat man oft den Eindruck, eher einen Science-Fiction-Film zu schauen. Eines trifft jedoch tatsächlich zu: In beiden genannten Bereichen spielen Technik und Ausstattung der Räumlichkeiten eine besonders wichtige Rolle. So auch im Falle des Erweiterungsbaus der Kriminalpolizeidirektion Rottweil, der nach mehrjähriger Planungs- und Bauphase in diesem Frühjahr in Betrieb genommen wurde.

Der Bau beherbergt seither die Kriminalinspektion 8, Kriminaltechnik, sowie die Kriminalinspektion 5, Cybercrime und Digitale Spuren, und bietet den Spezialistinnen und Spezialisten eine moderne Unterbringung mit zeitgemäßer Ausstattung. Deren bisherige, freigewordene Räume wurden ebenfalls saniert und inzwischen von den Kriminalinspektionen 3 und 4 bezogen, die zuvor in Villingen-Schwenningen untergebracht waren.

Für die Kriminalinspektion 8 wurden in dem neuen Gebäude mehr Funktionsräume als bisher geschaffen. Das erleichtert nicht nur die Arbeit allgemein, sondern ermöglicht auch eine bessere Unterbringung der teils großen Laborgeräte. Außerdem wurden alle Mikrospurenräume mit einer hochwertigen Fotoausstattung sowie einem Spurensicherungssystem und die chemischen Spurensicherungsräume zusätzlich mit Absauganlagen, sogenannten Digestorien, ausgestattet. Dank letzterer hat sich das Repertoire möglicher Spurensicherungsmethoden vor Ort in Rottweil deutlich vergrößert.

Im Zuge der Planung wurde des Weiteren ein separater Spurenanlieferungsraum für Asservate vorgesehen sowie ein spezieller Raum für Kurzzeitasservate, die aktuell von der Kriminalinspektion 8 bearbeitet werden. Auf diese Weise müssen Asservate nicht in anderen Räumen zwischengelagert werden und die Gefahr von Spurenkontaminationen wird reduziert.

Auch Spurensicherungen an Fahrzeugen sind nun vor Ort in Rottweil möglich – in der neuen Kfz-Spurensicherungsgarage mit Hebebühne. Da sie verdunkelt werden kann, können die Kriminaltechnikerinnen und Kriminaltechniker auch Spurensicherungsmethoden an Fahrzeugen anwenden, die bisher nur beim

Landeskriminalamt Baden-Württemberg oder bei externen Dienstleistern möglich waren.

Die neuen Räume der Kriminalinspektion 5 wurden ebenfalls an die gestiegenen technischen Bedarfe angepasst. Neben neuen Technik- und Serverräumen direkt vor Ort, sorgen eine neue Verkabelung und ein Glasfaseranschluss für Sicherheit und Schnelligkeit. Zudem verfügen die Räumlichkeiten über antistatische Fußböden. Hierdurch wird Defekten an Asservaten vorgebeugt und elektromagnetische Aufladung wird minimiert. Eine Klimatisierung schützt die Hardware vor Überhitzung.

Mobiltelefone spielen eine immer wichtigere Rolle im Bereich von Cybercrime und digitalen Spuren. Dabei müssen in der heutigen Mobilfunkforensik die Geräte oftmals dauerhaft am Strom angeschlossen bleiben. Diesem Umstand wurde beim Anbau Rechnung getragen und ein spezieller Raum geschaffen, in dem Mobiltelefone mittels Spezialsoftware gesichert werden können.

Ziel war es, mit dem Rottweiler Erweiterungsbau die Landesrichtlinien für den Bau von Polizeidienstgebäuden (LRL-P) und deren Ausstattungs- und Planungshinweise zu berücksichtigen. Für den Bereich der Kriminaltechnik erfolgte während der gesamten Planungs- und Bauphase außerdem ein enger Austausch mit dem Kriminaltechnischen Institut beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg um die Anforderungen für eine polizeiinterne Zertifizierung zu erfüllen. Beide Vorhaben wurden mit der Fertigstellung erreicht, sodass am Tag der Einweihung auch das Zertifikat an die Verantwortlichen überreicht werden konnte.

Die offizielle Einweihungsfeier fand am 13. Mai 2024 statt. Der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl übergab, gemeinsam mit Finanzstaatssekretärin Dr. Gisela Splett, symbolisch den Schlüssel des Gebäudes an den Polizeipräsidenten des Polizeipräsidiiums Konstanz, Hubert Wörner, sowie den Leiter der Kriminalpolizeidirektion, Polizeivizepräsident Thomas Föhr. Dazu sagte Minister Strobl:

„Die Digitalisierung verändert die Welt. Für die Polizei bedeutet das: Ermittlungen werden zunehmend komplexer und es sind mehr Spuren zu sichern. Die Bekämpfung von Cyberkriminalität und die Bedeutung der Kriminaltechnik gewinnen immer mehr an Bedeutung. Deshalb haben wir 7,5 Millionen Euro in den neuen Erweiterungsbau der Kriminalpolizeidirektion in Rottweil investiert – eine gute Investition in die Innere Sicherheit.“

Zusatzinformation: Nach drei Jahren Bauzeit bietet der viergeschossige Erweiterungsbau der Kriminalpolizei Rottweil knapp 40 Ermittlerinnen und Ermittlern Platz. Er wurde in Verlängerung des Bestandsgebäudes errichtet und hat eine Größe von 1.020 Quadratmetern. Das Dach ist mit einer PV-Anlage versehen. Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Konstanz, fungierte als Bauherr.

„Jüdisches Leben – Eine Quelle der Vielfalt“ – Gewinnerklassen prämiert und Schulwettbewerb zweifach mit Deutschem Preis für Onlinekommunikation ausgezeichnet

Als Erfolg in zweierlei Hinsicht kann der Schulwettbewerb „Jüdisches Leben in Deutschland – Eine Quelle der Vielfalt“ gelten, den die Task Force gegen Hass und Hetze gemeinsam mit weiteren Partnern in diesem Jahr veranstaltet hat (wir berichteten in der DPZ 2/24). So überzeugten nicht nur die kreativen Einreichungen der Schülerinnen und Schülern, sondern auch die Idee des Wettbewerbs an sich, für welche die Task Force im Nachgang auch beim Deutschen Preis für Onlinekommunikation zweimal ausgezeichnet wurde.

Von Anfang Februar bis Ende April 2024 waren Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse aufgerufen, sich mit den Einflüssen jüdischen Lebens in ihrem Alltag und Umfeld auseinander zu setzen und diese in eigenen Projektarbeiten sichtbar zu machen. Auf diese Weise soll der Entstehung von Antisemitismus und Vorurteilen gegenüber jüdischen Menschen vorgebeugt werden.

Aus über 60 Filmen, Zeichnungen, Skulpturen, Präsentationen, Podcasts und vielen andere originellen Formaten wurde das Siegerprojekt ausgewählt und schließlich am 7. Mai 2024 beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg geehrt. Die Klasse 9b der Realschule Obersulm mit ihrem Lehrer Stefan Pauler konnte die Fachjury mit ihrem Beitrag *Escape the Hate – Ein Edubreakout gegen Antisemitismus, Fake News, Hass und Hetze im Netz* überzeugen und sich den ersten Preis, einen Ausflug in den Europa-Park, sichern.

Bei einem EduBreakout handelt es sich um eine Art Escape Room für das Klassenzimmer. Eine mit Schlössern versehene Kiste muss anhand von Rätseln und Hinweisen und durch Zusammenarbeit geknackt werden, um an den Inhalt zu gelangen. Die Kiste der 9b der Realschule Obersulm lässt sich öffnen, indem sich die Spielenden mit Antisemitismus auseinandersetzen. Zitate, Geschichten und Videoclips sollen helfen, Antisemitismus zu erkennen, Hass zu überwinden und einen respektvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Darüber hinaus wurden vier weitere Projekte mit Sachpreisen, finanziert vom Förderverein des Landeskriminalamts Baden-Württemberg, prämiert und alle teilnehmenden Klassen und Gruppen erhielten einen Anerkennungspreis.

Begleitend zum Schulwettbewerb entwickelte die Geschäftsstelle der Task Force gegen Hass und Hetze, gemeinsam mit dem Projekt „Meet a Jew“ des Zentralrats der Juden in Deutschland, mehrere Videoclips. Unter Regie und filmischer Umsetzung der Pressestelle des Landeskriminalamts Baden-Württemberg entstanden Videos, die zielgruppengerecht über das Judentum aufklären und zur Teilnahme an dem Projekt aufrufen. Die Veröffentlichung fand sukzessive während des Aktionszeitraums auf den Social-Media-Kanälen des Landeskriminalamts Baden-Württemberg und der Polizei Baden-Württemberg statt. Die Clips erreichten knapp eine dreiviertel Million Menschen.

Zudem gaben Unterstützer – wie etwa der Beauftragte der Landesregierung gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben, Dr. Michael Blume, die Polizeirabbiner Shneur Trebnik und Moshe Flomenmann, der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl und Kultusministerin Theresa Schopper – aussagekräftige Statements ab, die auf den Social-Media-Kanälen und der Website der Initiative Toleranz im Netz veröffentlicht wurden. Auch die Mitglieder der Task Force, wie das Landesmedienzentrum und das Demokratiezentrum, teilten die Aufrufe des Schulwettbewerbs. Ebenso unterstützten „Meet a Jew“ und der Zentralrat der Juden in Deutschland mit ihren Accounts.

Die Mühe der Beteiligten zahlte sich aus: Der Schulwettbewerb „Jüdisches Leben – Eine Quelle der Vielfalt“ wurde aus über 500 Projekten ausgewählt und für den Deutschen Preis für Onlinekommunikation 2024, kurz DPOK, nominiert. Bei dem DPOK handelt es sich um eine der bedeutendsten Auszeichnungen für digitale Kommunikation im deutschsprachigen Raum.

Die Nominierung erfolgte in gleich zwei Kategorien: Zum einen als „Kampagne mit kleinem Budget“ für die Eigenproduktion des Landeskriminalamts Baden-Württemberg sowie zum anderen als ergänzender Beitrag zum Bildungsplan Baden-Württemberg in der Branchenkategorie „Wissenschaft, Bildung & Kultur“.

Beim Pitch am 7. Juni 2024 in Berlin konnte das Team des Landeskriminalamts und „Meet a Jew“ die Fachjury auf ganzer Linie überzeugen, sodass sie am Ende in

beiden Kategorien mit dem begehrten Preis nach Hause gingen. Herzlichen Glückwunsch!

Praktikum für Erwachsene – Berufsinteressierte ab 18 Jahren lernen Polizeiarbeit hautnah kennen

Nach umfangreichen Vorbereitungen war es im April diesen Jahres soweit: Das Team der Einstellungsberatung des Polizeipräsidiums Stuttgart führte, mit tatkräftiger Unterstützung weiterer Organisationseinheiten, das erste Erwachsenenpraktikum bei der Polizei Baden-Württemberg für Interessierte ab 18 Jahren durch.

Los ging es für die insgesamt 24 Teilnehmenden mit etwas theoretischem Input. So erhielten sie Informationen über die Einstellungsvoraussetzungen und das Auswahlverfahren für den Polizeivollzugsdienst. Außerdem bekamen sie einen Einblick in die Arbeit der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei. Um die Vorträge aufzulockern und anschaulich zu gestalten, zogen die jeweiligen Referenten echte Ermittlungsverfahren als Beispiele heran.

Am zweiten Veranstaltungstag ging es dann in die Praxis: Die Praktikantinnen und Praktikanten stellten vormittags ihr Geschick bei einem Hindernis- und Polizei-Parcours unter Beweis.

Nach der Mittagspause hatten sie Gelegenheit, einen konstruierten Fall zu bearbeiten. Als Ausgangslage diente ein Raub auf eine Tankstelle. Dabei durften die Berufsinteressierten in die Rolle von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten schlüpfen und beispielsweise eine Kontrollstelle errichten, Spuren sichern, Zeugen befragen und Erste Hilfe-Maßnahmen treffen.

Den Abschluss des Szenarios bildete eine Walddurchsuchung, die dank des nassen Wetters zu einer schlammigen Angelegenheit für alle Beteiligten wurde. Auch die Polizeihundestaffel war mit vor Ort, um die Fertigkeiten eines ihrer Sprengstoffspürhunde zu demonstrieren.

Im Nachgang zu dem fiktiven Fall gab es, eine Nachbesprechung, gefolgt von einer weiteren Vorführung der Polizeihundestaffel, die diesmal die Aufgaben eines Schutzhundes zeigte. Einige Mutige wagten es sogar, sich dem dienstlichen Vierbeiner entgegenzustellen, was sicherlich bei allen einen bleibenden Eindruck hinterließ.

Erschöpft, aber mit einem positiven Fazit verließen die Praktikantinnen und Praktikanten schließlich das Gelände. Wir sind zuversichtlich, den ein oder anderen in naher Zukunft in Uniform wieder bei uns begrüßen zu dürfen.

Teamgeist, Training, Traktorreifen – Polizei-Challenge lässt Berufsinteressierte die Polizei hautnah erleben

Knapp 100 Jugendliche hatten diesen Sommer wieder die Möglichkeit, die Polizei drei Tage lang in Theorie und Praxis kennen zu lernen – bei der Polizei-Challenge 2024. Die Nachwuchswerbeveranstaltung der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg fand vom 30. Juli bis 1. August auf dem Areal des Polizeipräsidiums Einsatz in Göppingen statt.

Nachdem die Kandidatinnen und Kandidaten ihre Quartiere für die nächsten zwei Nächte bezogen hatten, wurden sie vom neuen Leiter des Institutsbereichs Personalgewinnung, Polizeidirektor Jörg Rommelfanger, begrüßt. Anschließend stand der erste Programmpunkt an: Die Vorstellung der Polizeihundestaffel.

Nachmittags mussten die Challenge-Teilnehmenden dann zeigen, was in ihnen steckt. Beim Abwehr- und Zugriffstraining demonstrierten sie vollen Einsatz und kamen – nicht zuletzt dank der heißen Temperaturen – ordentlich ins Schwitzen.

Nach dem Abendessen stand als letzter Tagespunkt der inzwischen schon traditionelle Markt der Möglichkeiten an. Auf diesem hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich über das breite Repertoire der Polizei zu informieren, von Bereitschaftspolizei, Streifendienst und Kriminalpolizei bis hin zu Auslandseinsätzen, Spezialeinsatzkommando und Wasserschutzpolizei sowie Arbeitsbereiche des Präsidiums Technik, Logistik und Service der Polizei.

Um 22 Uhr begann die Nachtruhe, sodass alle am nächsten Morgen um 6 Uhr fit zum Frühsport antreten konnten. Die Temperaturen waren zu dieser Tageszeit noch angenehm kühl und damit passend für das Sportprogramm. Im Anschluss gab es ein üppiges Frühstück in der Kantine des Polizeipräsidiums Einsatz, bevor ein Theorie-Teil folgte:

Angehörige der Schutz- und Kriminalpolizei stellten den Berufsinteressierten anschaulich ihre Arbeit vor – inklusive Schau-Tatort sowie Fallbeispielen – und beantworteten ihre Fragen. Auch die Polizeihubschrauberstaffel stellte sich und ihr fliegendes „Arbeitsgerät“ vor.

Um 13.30 Uhr war es soweit: Die eigentliche Polizei-Challenge startete und verlangte den jungen Teilnehmenden – gerade aufgrund der heißen Temperaturen – einiges ab. Neben sportlichen Herausforderungen, wie Traktorreifen wuchten oder

Gewichtsschlitten über die Tartanbahn schieben, mussten bei einem Quiz und einer Gedächtnisübung auch geistige Fähigkeiten unter Beweis gestellt werden. Teamgeist und gegenseitige Unterstützung waren während der gesamten Challenge gefragt.

Beim großen Finale mobilisierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nochmal alle Reserven und stellten sich einem Parcours mit diversen Hindernissen, an dessen Ende es galt, eine 70 Kilogramm schwere Puppe gemeinsam über die Ziellinie zu tragen. Die Devise dabei: Das schnellste Team gewinnt. Deshalb legten sich alle ordentlich ins Zeug.

Am dritten und letzten Tag erfuhren die Jugendlichen mehr über die Voraussetzungen für den Polizeiberuf und das Einstellungsverfahren. Unter dem Motto "Mein Weg zur Polizei BW" stellten die Einstellungsberatenden dessen Ablauf dar. Daran anschließend präsentierten sich weitere spezialisierte Einheiten – zum Beispiel die Polizeireiterstaffel und die Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit.

Um 15 Uhr begann schließlich die Abschlussveranstaltung in der Sporthalle, bei welcher auch die Angehörigen der Teilnehmenden eingeladen waren. Diese bekamen dank eines vom Organisationsteam erstellten Videos einen emotionalen und hautnahen Eindruck von den Erlebnissen der Kandidatinnen und Kandidaten.

Letzter Programmpunkt war die Siegerehrung, bei der die Gewinnerinnen und Gewinner bekannt gegeben wurden und alle knapp 100 Absolventinnen und Absolventen Medaillen überreicht wurden. Viel wichtiger als die Platzierung waren ohnehin für alle Beteiligten die positiven Rückmeldungen sowie die spürbare Begeisterung der jungen Challenge-Teilnehmenden für das Erlebnispraktikum und den Polizeiberuf.

Interaktiv und Interdisziplinär – Studium Generale zum Thema „Reichsbürger und Selbstverwalter“ sorgt für volle Plätze und positives Feedback

Villingen-Schwenningen, 11. April. Dass das Thema aktuell und gefragt ist, machte allein schon die hohe Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer deutlich. Als Rechtsassessorin Lorena Gutzwiller und Kriminaloberrat Thorsten Lange von der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg zum Studium Generale begrüßten, verfolgten rund 900 Interessierte die fachübergreifende Lehrveranstaltung.

Extremistische Bedrohungspotentiale durch Reichsbürger und Selbstverwalter sowie aktuelle nationale und internationale Erscheinungsformen des Rechtsextremismus waren dann in der Folge Themen des Abends.

Die Idee zum interdisziplinären Format entstand, nachdem Lorena Gutzwiller und Thorsten Lange gemeinsam eine Abschlussarbeit betreut hatten. Die beiden waren sich schnell einig: Rechtliche und kriminaltaktische Aspekte sollten den Studierenden im Optimalfall gemeinsam vermittelt werden, denn hiervon profitieren beide Bereiche gleichermaßen. Außerdem war es erklärtes Ziel der Organisatoren, Praktikerinnen und Praktiker aus der Kriminalpolizei einzubeziehen und damit ein Format zu schaffen, das sich nah am tatsächlichen Polizeialltag bewegt.

Mehrere Experten waren schließlich der Einladung auf das Veranstaltungspodium gefolgt. Vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg nahmen der Leiter des Staatsschutzes, Leitender Kriminaldirektor Andreas Taube und der Extremismuswissenschaftler Dr. Daniel Köhler teil. Zusätzlich war Prof. Dr. Philipp Molsberger, ehemaliger Staatsanwalt und inzwischen Professor an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg, Teil der Podiumsrunde.

Bei dem rund dreistündigen Studium Generale wurde zum einen die Entwicklung der Reichsbürger- und Selbstverwalterszene sowie das mit ihr verbundene Gefahrenpotential behandelt. Darüber hinaus beleuchteten die Referenten ganz konkret die polizeiliche Seite: Zugriffs- und Ermittlungsmöglichkeiten waren ebenso Thema wie die Möglichkeiten verdeckter technischer und personaler Maßnahmen. Während der Vorträge und Präsentationen hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, mittels QR-Code Fragen einzubringen.

Positives Feedback – Fortsetzung folgt? Am Ende der rund dreistündigen Lehrveranstaltung zeigten sich viele Studierende begeistert:

„Vielen Dank, für die Möglichkeit, im Studium über den Tellerrand zu blicken – für die Gelegenheit zum Networking. Ich hätte noch stundenlang zuhören können.“

„Es war sehr spannend und hat mich neugierig gemacht. Damit hätte ich nicht gerechnet!“

„Es hat sehr viel Spaß gemacht, gerne mehr davon!“

Das Feedback stimmt auch die Beteiligten positiv. Sie denken bereits über eine Fortsetzung des Formats nach.

Unterschiedliche Perspektiven, aktuelle Entwicklungen – Online-Veranstaltungsreihe ManagementKONTEXT gibt Einblick in zahlreiche Themenfelder

Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen Künstlicher Intelligenz?

Wie tickt die Generation Z wirklich?

Welche Herausforderungen und Chancen bieten vielfältige Teams?

Auf diese und viele weitere Fragen bietet die Veranstaltungsreihe ManagementKONTEXT des Instituts für Management und Personalgewinnung der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg Antworten. In jeder Folge des abwechslungsreichen Formats, das jeweils online stattfindet, wird ein anderes praxisrelevantes Thema aus den Bereichen Führung und Organisationsentwicklung in Zusammenarbeit mit renommierten Expertinnen und Experten vorgestellt und diskutiert.

Um was ging es bisher?

In der ersten, zweiteiligen Folge im Februar diesen Jahres beleuchtete Dr. Matthias Pötzl, Leiter des Bereichs Digitalisierung und Softwareentwicklung der "Fluid Process Group", für rund 150 Teilnehmende die Welt der Künstlichen Intelligenz und zeigte auf, wie diese das Management revolutionieren kann.

Im März setzte Ulrich Schübel, Teil der Leitung des Instituts für Diversity Management, den Schwerpunkt auf Vielfalt. Er verdeutlichte in seinem interaktiven Vortrag die Bedeutung von Vielfalt in Organisationen und die Rolle von Führungskräften in diesem Zusammenhang.

Anfang Mai sprach Hartwin Maas vom Institut für Generationenforschung über die Generation Z und deren Besonderheiten. Die rund 120 Teilnehmenden erfuhren mehr über die demografischen Hintergründe, Stereotype und die prägenden Faktoren dieser Generation.

Wann gibt es weitere Folgen und welches Thema steht als nächstes auf dem Plan?

Die nächste ManagementKONTEXT-Veranstaltung findet am 11. Oktober 2024 unter dem Thema „Kontroverse oder Normalität? Wie Führungskräfte mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt umgehen können“ statt.

Es sind drei weitere Folgen im Jahr 2024 geplant. Am 8. November gibt es eine Folge zum Thema „Eine unbekannte Minderheit – Sinti und Roma in Polizei Praxis und Polizeigeschichte“. Am 15. November folgt das Thema „Sonderausgabe zum einjährigen Bestehen der Vertrauensanwältin“ und am 13. Dezember „Inklusion braucht Mut und unerschrockene Unterstützende“. Die Zugangslinks zur Online-Teilnahme werden rechtzeitig im Intranet veröffentlicht.

Nasse Füße, gute Stimmung – Polizeilicher Einsatz rund um das Southside-Festival 2024

Musik, Matsch und megagute Laune – zehntausende Festivalfans haben vom Freitag, 21. bis Sonntag, 23. Juni beim diesjährigen Southside in Neuhausen ob Eck ausgelassen gefeiert. Für die kleine Gemeinde mit rund 3.900 Einwohnern bedeutet das musikalische Großereignis jährlich einen Ausnahmezustand. Für das zuständige Polizeipräsidium Konstanz handelt es sich um den größten geplanten Einsatz des Jahres.

Das Southside-Festival wurde erstmalig 1999 veranstaltet – damals noch auf einem ehemaligen Militärgelände bei München. Im Jahr 2000 zog es nach Baden-Württemberg um und wird seither im Landkreis Tuttlingen abgehalten. Das Besondere: Im „take-off-Gewerbepark, in dem das Festival stattfindet, sind mehr als 70 Firmen ansässig. Deren Geschäftsbetrieb läuft während der mehrtägigen Großveranstaltung regulär weiter. Zu den rund 2.500 Beschäftigten kommen somit zeitweise 65.000 Festivalbesucherinnen und -besucher hinzu.

Bei dem überwiegend jungen Publikum sorgt der Veranstalter nicht nur mit bekannten Künstlerinnen und Künstlern auf den großen Hauptbühnen für Unterhaltung, sondern auch mit einer Vielzahl an Ständen und Attraktionen. So wurde 2024 erstmalig ein 20 auf 50 Meter großer Swimming-Pool aufgestellt, der durch die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft betreut wurde.

Doch selbst wer sich gegen ein Bad im Pool entschied, blieb nicht trocken. Aufgrund der nassen Witterung waren regenfeste Schuhe und Kleidung nicht nur für die Feiernden ein Muss. In der Vergangenheit sorgten Unwetter immer wieder für Schwierigkeiten – bis hin zu einer Evakuierung 2016, – sodass Polizei und Veranstalter die Wetterlage stets genau beobachten. Doch 2024 blieb es glücklicherweise „nur“ bei Regen und Wind, die die Stimmung nicht weiter trübten.

Bereits lange bevor die ersten Besucherinnen und Besucher auf das Gelände in Neuhausen strömen, beginnen die jährlichen Vorbereitungen hinter den Kulissen. So stimmt sich das Polizeipräsidium Konstanz eng mit dem Veranstalter aber auch den weiteren beteiligten Behörden und Blaulichtorganisationen ab. Für die Zeit des Festivals bezieht die Besondere Aufbauorganisation Southside, kurz BAO Southside, dann ihre Festivalwache vor Ort im take-off-Gewerbepark. Hierzu werden rund 425 Quadratmeter Büroräume angemietet.

Um die vielfältigen polizeilichen Aufgaben rund um das Großereignis zu bewältigen, war die diesjährige BAO Southside in acht Einsatzabschnitte unterteilt. Die eingesetzten Kräfte arbeiteten im Wechselschichtbetrieb. Insgesamt drei Polizeiführer inklusive Führungsgruppe teilten sich die Zeitabschnitte untereinander auf. Neben dem einsatzführenden Polizeipräsidium Konstanz waren auch die Polizeipräsidien Einsatz und Ravensburg sowie das Präsidium Technik, Logistik, Service der Polizei an den Vorbereitungen bzw. am Einsatz beteiligt.

Die jährlich wiederkehrenden Vorbereitungen im Hinblick auf die notwendige Technik starten ebenfalls lange vor Festivalbeginn. So müssen die zuständigen Kolleginnen und Kollegen des Führungs- und Einsatzstabs beispielsweise dafür sorgen, dass die Festivalwache an das Landesverwaltungsnetz angeschlossen wird, den Aufbau von Kameras zur Videoüberwachung veranlassen und die Funkversorgung während des Einsatzes sicherstellen. Da dieses Jahr einiges an gewohnter Ausstattung bei der parallel stattfindenden UEFA EURO 2024 gebraucht wurde, mussten die Techniker teils auf Alternativen zurückgreifen.

Auch wenn die Hauptbühnen des Southside-Festivals erst ab Freitag live bespielt werden, hat sich der Donnerstag als Hauptanreisetag etabliert. 2024 waren donnerstagabends bereits knapp 80% der erwarteten 65.000 Besucherinnen und Besucher angereist und hatten die Campingflächen bezogen. Gerade an diesem Tag – und dem Sonntag als Hauptabreisetag – war der Einsatzabschnitt Verkehrsmaßnahmen damit stark gefordert. Die eingesetzten Kräfte lenkten und regelten den Verkehr und sorgten dafür, dass das Stauaufkommen für die An- bzw. Abreisenden möglichst gering blieb.

Zwar blieben die Füße in diesem Jahr kaum trocken, dennoch feierten die Festivalbesucherinnen und -besucher über die Tage ausgelassen und auch die Polizei zieht – trotz Matsch und Regen – eine positive Bilanz eines friedlichen Einsatzes.

Helfen, bergen, retten, löschen – Blaulichtorganisationen präsentieren sich auf der Landesgartenschau

Polizei, Deutsches Rotes Kreuz, Technisches Hilfswerk, Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft und Feuerwehr – beim Blaulichttag auf der diesjährigen Landesgartenschau in Wangen im Allgäu am 11. Mai zeigten einige Vertreter der Blaulichtfamilie gemeinsam, was in ihnen steckt.

Rund 10.000 Besucherinnen und Besucher konnten sich bei verschiedenen Schauübungen und Mitmachaktionen ein Bild vom großen Repertoire der beteiligten Organisationen machen. Bei strahlendem Sonnenschein boten sich ihnen unter anderem Vorführungen der Zollhunde, eine Höhenrettung und eine Show der Polizeireiterstaffel. Für strahlende Kinderaugen sorgte außerdem die Landung des Polizeihubschraubers.

Wer alle Stationen besucht und jeweils eine Frage richtig beantwortet hatte, kam in den Lostopf des Blaulichtquiz und hatte damit die Chance auf den begehrten Hauptgewinn: Ein Rundflug im Polizeihubschrauber. Am Ende durfte sich eine 7-Jährige aus Wangen über ihr Losglück und das besondere Erlebnis freuen.

Zusätzlich feierte das neugegründete Polizeimusikkorps des Polizeipräsidiums Ravensburg mit einem mitreißenden Konzert auf einer der Hauptbühnen den ersten offiziellen, öffentlichen Auftritt. Für jede Menge Beratungsangebot zu Themen der Kriminalprävention oder zu Karrieremöglichkeiten bei der Polizei sorgten das Referat Prävention und die Einstellungsberatung. Dank des bunten Programms kamen alle eingefleischten – und an dem Tag neu gewonnenen – Blaulichtfans voll auf ihre Kosten.

„Das Programm, das alle Beteiligten der Blaulichtorganisationen gemeinsam auf die Beine gestellt haben, konnte sich mehr als sehen lassen, vielen Dank hierfür! Zudem bot die farbenfrohe Landesgartenschau die perfekte Kulisse für die unterschiedlichen Vorführungen und Informationsstände und hat sicherlich bei allen Gästen einen bleibenden Eindruck hinterlassen,“ so Staatssekretär Thomas Blenke MdL nach seinem persönlichen Besuch auf dem Blaulichttag.

Recht aktuell

„Komischer Vogel“, „Bulle“, „ACAB“ – Wann Meinungsfreiheit endet und strafbare Schmähkritik beginnt

Im Jahr 2023 sind Gewalttaten gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte um 8,5 Prozent auf fast 6.000 Fälle angestiegen. 3.002 Polizistinnen und Polizisten wurden hierbei verletzt, das sind 11,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Beides markiert neue Höchstwerte: Seit dem Jahr 2014 sind die Gewalttaten gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte um fast 60 Prozent und die hierbei verletzten Polizistinnen und Polizisten um nahezu 70 Prozent angestiegen. Beleidigungen, Pöbeleien und Respektlosigkeiten sind darin noch gar nicht berücksichtigt. Gerade deren strafrechtliche Einordnung ist oft nicht ganz einfach.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt im Strafrecht in den vergangenen Jahren das Kürzel „ACAB“ (All Cops are Bastards), mit welchem sich Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte in verschiedenster Art und Weise konfrontiert sehen. Das Kürzel ist insbesondere in der „linken“ Szene weit verbreitet, findet aber auch in Teilen der „rechten“ Szene und bei Hooligans Verwendung.

Über § 185 StGB (Beleidigung) wird die persönliche Ehre als Bestandteil und Ausfluss der Personenwürde geschützt. Eine Beleidigung liegt bei einem Angriff auf die Ehre eines anderen durch die Kundgabe eigener Missachtung oder Nichtachtung vor. Wer somit eine konkrete Polizeibeamtin oder einen konkreten Polizeibeamten einen „Bastard“ nennt, wird in der Regel unstreitig den Tatbestand der Beleidigung erfüllen. Bei dem Schriftzug „ACAB.“ geht es jedoch nach dem Wortlaut um „alle Polizisten“, sodass ein konkretes Individuum zunächst nicht angesprochen ist. In diesen Konstellationen spricht man von Kollektivbezeichnungen. Bei diesen kann sowohl eine Beleidigung eines Individuums unter einer Kollektivbezeichnung als auch eines Kollektivs in seiner Gesamtheit in Betracht kommen.

Voraussetzung für die Beleidigung eines Kollektivs in seiner Gesamtheit ist jedoch die Beleidigungsfähigkeit der staatlichen oder privatrechtlichen Institution, da Schutzgut der Beleidigungsdelikte die Ehre als Ausfluss der menschlichen Personenwürde ist. Ein Kollektiv kann sich zwar nicht auf eine individuelle Personenwürde berufen, allerdings auf ihr soziales, ebenso schutzwürdiges Ansehen. Die obergerichtliche Rechtsprechung fordert in diesem Zusammenhang jedoch, dass das

jeweilige Kollektiv zumindest einen „einheitlichen Willen“ bilden kann. Der Bundesgerichtshof hat diese Voraussetzung für die Bundeswehr in seinem Urteil vom 19. Januar 1989 (Az. 1 StR 641/88) bejaht, während das Oberlandesgericht Düsseldorf im Urteil vom 14. Mai 1980 (Az. 2 Ss 129/80 – 77/80 II) diese notwendige Voraussetzung für die Polizei verneint hat.

Nach der mittlerweile gefestigten obergerichtlichen Rechtsprechung ist jedoch nicht nur die Beleidigung des gesamten Kollektivs mit einer Kollektivbezeichnung denkbar, sondern auch die Beleidigung einzelner Angehöriger dieser Personenmehrheit unter einer Kollektivbezeichnung. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat in seinem Urteil vom 19. Juli 2012 (Az. 1 (8) Ss 64/12 – AK 40/12) diesbezüglich gefordert, dass sich die ehrkränkende Äußerung gegen eine deutlich aus der „Allgemeinheit hervortretende, nach äußeren Merkmalen sozial abgrenzbare sowie hinreichend überschau- und individualisierbare Personengesamtheit“ richten müsse.

Dies kann in den eher seltenen Situationen angenommen werden, in denen die ehrverletzende Äußerung nach Bewertung des Einzelfalls erkennbar auf eine kleinere und abgrenzbare polizeiliche Einheit bezogen ist, für welche beispielsweise die jeweilige Polizeidienststellen- oder Einrichtungsleitung einheitlich sprechen kann. Vor diesem Hintergrund verneinte das Bundesverfassungsgericht mangels hinreichender Individualisierung eine Strafbarkeit im Falle des Zeigens eines Transparents mit dem Akronym „ACAB“ während eines Fußballspiels im Stadion (Beschluss vom 17.5.2016, Az. 1 BvR 2150/14).

Beleidigungen von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten waren schon mehrfach Gegenstand von strafrechtlichen Verfahren. Gemäß einem aktuellen Urteil des Landgerichts Stuttgart vom 30. April 2024 (Az. 39 NBs 148 Js 130025/23) stellt die anlasslose Äußerung „Da ist ja wieder der Rassistenverein“ in der Öffentlichkeit gegenüber Polizeibeamten eine Beleidigung gemäß § 185 StGB dar. Der Betroffene hatte sich im Rahmen einer Personenkontrolle entsprechend geäußert. Er berief sich in diesem Zusammenhang auf die freie Meinungsäußerung. So habe unter anderem der SWR vor Kurzem getitelt: „Über 130 Polizisten in Baden-Württemberg standen in den vergangenen Jahren unter dem Verdacht, rechtsextrem zu sein.“

Das Gericht führte in seiner Begründung an, dass der Betroffene nicht von „rassistischem Verein“, sondern von „Rassistenverein“, gesprochen habe, was impliziert, dass der „Verein“ aus Rassisten als „Mitglieder“ bestehe und damit nicht

eine Institutsbeleidigung, sondern eine Beleidigung der Polizeibeamten als Rassisten vorliege. Die Aussage des Betroffenen sei dabei zielgerichtet gegenüber den beiden Polizeibeamten im Zuge der Personenkontrolle erfolgt.

Mit dem Ausdruck „da ist ja wieder“ sei es eine Aussage an diese beiden Beamten gewesen. Zur Überzeugung der Kammer stand fest, dass sich die Äußerung „Rassistenverein“ trotz Benutzung der eines Sammelbegriffs vergleichbaren Bezeichnung auf die beiden geschädigten Polizeibeamten als Individualbeleidigung richtete und nicht auf eine nicht abgrenzbare Personenmehrheit von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten. Auch sei der vom Betroffenen vorgebrachte Sachbezug, auf rassistische Strukturen innerhalb der Polizei aufmerksam machen zu wollen, in der Situation vor Ort objektiv nicht erkennbar gewesen.

Das Oberlandesgericht Bamberg kam in seinem Beschluss vom 11. Juni 2008 (Az. 3 Ss 64/08) zu dem Ergebnis, dass allein der Gebrauch der umgangssprachlichen Redewendung: „Sie sind mir ein komischer Vogel“ gegenüber einem ermittelnden Polizeibeamten in einer vernehmungähnlichen Situation noch keine Beleidigung darstelle. Mit der Redewendung vom „seltsamen Vogel“ oder – wie hier – mit der synonym zu verstehenden (neuzeitlichen) Wendung vom „komischen Vogel“ würde seit jeher nicht mehr und nicht weniger als ein sonderbarer, (ver-)wunderlicher, eigentümlicher, merkwürdiger, befremdlicher oder mitunter auch ‚kauziger‘ Mensch bezeichnet. Ein ehrenrühriger Bedeutungsinhalt sei der umgangssprachlichen Redewendung darüber hinaus nicht beizumessen. Die Äußerung sei daher als statthafte Meinungsäußerung anzusehen.

Das Landgericht Regensburg vertrat in seiner Entscheidung vom 6. Oktober 2005 (Az. 3 Ns 134 Js 97458/04) die Auffassung, der Begriff „Bulle“ sei insbesondere in der umgangssprachlich geprägten Mundart nicht als Gleichsetzung eines Polizeibeamten mit einem Tier, das reizbar und angriffslustig zu blinder und unüberlegter Gewalt neigt, zu verstehen. Es stelle lediglich ein umgangssprachliches Synonym für „Polizeibeamter“ dar, ohne dass damit eine Herabsetzung dieser verbunden sei. Eine andere Bewertung dürfte sich jedoch regelmäßig bei Äußerungen wie „Scheißbulle“ oder „Bullenschwein“ ergeben, da in diesen Fällen von einem ehrverletzenden Charakter der Äußerung auszugehen ist.

Wie so oft kommt es bei der strafrechtlichen Beurteilung, ob eine Äußerung gegenüber Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten den Tatbestand der Beleidigung

erfüllt, auf die konkreten Umstände des Einzelfalls an. Maßgebend ist dabei weder die subjektive Sicht des sich Äußernden noch das subjektive Verständnis des von der Äußerung Betroffenen. Ausschlaggebend ist allein der objektive Sinngehalt wie ihn ein unbefangener verständiger Dritter versteht.

Aus dem Landespolizeipräsidium

Zehn Jahre Kooperation mit dem Haus der Geschichte – Ein Erfolgsmodell

28. Juli 2015. Acht Studierende sitzen inmitten einer Baustelle in der Dorotheenstraße in Stuttgart. Sie haben sich an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg für das Wahlmodul Polizeigeschichte eingeschrieben und tauschen sich mit Friedemann Rincke und Sarah Stewart, den Kuratoren für den Erinnerungsort Hotel Silber, zu einer geplanten Dauerausstellung aus. Der Auftrag:

Was erwarten Polizeibeamtinnen und Polizeibeamtinnen von einem Erinnerungsort, in dem die Geschichte der Polizei über drei politische Systeme greifbar gemacht werden soll, einem Ort, in dem vor allem auch über den maßgeblichen Beitrag der Polizei zum Funktionieren des Nationalsozialismus informiert werden soll?

Ein Jahr zuvor war am 28. Juli 2014 eine gemeinsame Absichtserklärung des Innenministeriums und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg über eine Kooperation der Polizei Baden-Württemberg mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg unterzeichnet worden.

3. Juli 2024: Wo 2015 noch Bauschutt lag, wird heute das 10-jährige Bestehen der Kooperation zwischen Polizei und Haus der Geschichte in festlichem Rahmen gefeiert. Von Beginn der Zusammenarbeit an wurde darauf Wert gelegt, diese lebendig zu gestalten. Fußend auf den drei Säulen Lehre/Bildung, Forschung und Projekte/Netzwerk erhalten Auszubildende und Studierende an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg sowie Bedienstete der baden-württembergischen Polizei immer wieder die Möglichkeit, das „Hotel Silber“ vor Ort selbst zu erleben.

Dass das Vorhaben so erfolgreich werden würde, hätten sich die damaligen Beteiligten sicherlich nicht vorgestellt. Aus der Kooperation hat sich in den vergangenen zehn Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit verschiedensten Formaten entwickelt.

So haben allein in den vergangenen eineinhalb Jahren 1.200 Studierende der Polizei Baden-Württemberg an 60 Workshops im „Hotel Silber“ teilgenommen. Neben Wahlmodulen und Workshops für Studentinnen und Studenten der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg sowie Sonderausstellungen wurden das „Hotel Silber“ – und damit einhergehend die geschichtliche Rolle der Polizei – in Vortragsreihen und

insbesondere im Rahmen von zwei Masterarbeiten sowie 18 Bachelorarbeiten beleuchtet. Seit dem Jahr 2021 ist das Thema „Lern- und Gedenkorte“ im Curriculum des verwendungsorientierten Studiengangs festgeschrieben.

Des Weiteren wurden insgesamt 87 Strategiepatinnen und Strategiepaten für das entsprechende Projekt bei der Polizei Baden-Württemberg unter anderem im „Hotel Silber“ auf ihre Aufgabe vorbereitet. Anschließend führten diese über 30 Veranstaltungen für die Polizeipräsidien durch (wir berichteten in der DPZ 4/23).

Bei der Jubiläumsfeier am 3. Juli 2024 würdigten die Beteiligten diese Meilensteine und das bisher Erreichte. Landespolizeipräsidentin Dr. Stefanie Hinz hob dabei die besondere Rolle der Zusammenarbeit vor dem geschichtlichen Hintergrund, aber auch deren fortwährende Bedeutung im Hier und Jetzt hervor:

„Ziel der Kooperation war und ist es, die aktive Rolle der Polizei bei den nationalsozialistischen Verbrechen begreifbar zu machen und die Verantwortung daraus für die Gegenwart und Zukunft einer demokratisch legitimierten Polizei nicht vergessen zu lassen“, so die Landespolizeipräsidentin.

Dr. Cornelia Hecht-Zeiler, seit 1. April 2024 Direktorin des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg, betonte: „Das Haus der Geschichte freut sich, im Erinnerungsort Hotel Silber einen Teil zur kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Polizei in der NS-Zeit beizutragen. Die Zusammenarbeit hilft uns, auch die Perspektiven der Polizei mit in die Vermittlungsformate aufzunehmen.“

Zum Anlass des Jubiläums wurde eine Auswahl an Ereignissen und Ergebnissen aus der Kooperation auf drei Roll-Ups gedruckt, die im Verlauf des Jahres an den verschiedenen Standorten der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg ausgestellt werden. Auf den Roll-Ups sind unter anderem Aussagen von Kooperationsbeteiligten und Studierenden zu lesen. Einer von ihnen ist Jonas Seyfried, Angehöriger des Masterstudiengangs 2022/2024. Er fasst seine Eindrücke wie folgt zusammen:

„Als Masterstudiengang hatten wir die Gelegenheit zu einem aufschlussreichen Workshop im Hotel Silber. Wir waren uns einig, dass Polizistinnen und Polizisten gerade in der heutigen Zeit dafür einstehen müssen, das staatliche Gewaltmonopol stets rechtmäßig und gewissenhaft auszuüben – dabei kommt uns als künftigen polizeilichen Führungskräften eine ganz wichtige Rolle zu. Sich vor diesem Hintergrund im Hotel Silber einen Tag intensiv mit der eigenen

Organisationsgeschichte auseinanderzusetzen und das Thema Rechtsstaatlichkeit kontrovers diskutieren zu können, war für mich persönlich eine sehr wertvolle Erfahrung.“

Diese Erfolgsgeschichte soll – da sind sich alle einig – in Zukunft fortgeführt werden. Die Verantwortlichen haben bereits viele Ideen für die weitere Ausgestaltung der Kooperation. So sollen nicht nur die bisherigen Formate weitergeführt, sondern auch neue entwickelt werden, etwa Begegnungsformate zwischen Polizei und Zivilgesellschaft im Erinnerungsort Hotel Silber.

Zusatzinformation: Das „Hotel Silber“ in Stuttgart wurde zwischen 1927 und 1980 mehr als ein halbes Jahrhundert von der Polizei genutzt und war in der Zeit des Nationalsozialismus die Zentrale der Geheimen Staatspolizei für Württemberg und Hohenzollern. Im einstigen Ort des NS-Terrors entstand als Bürgerbeteiligungsprojekt eine Stätte des historisch-politischen Lernens und der Begegnung. Ausstellungen und Veranstaltungen beschäftigen sich mit Täterinnen und Tätern sowie ihren Opfern, mit der Polizei und ihrer Rolle in drei politischen Systemen.

Lebensrettung durch die Polizei – Polizeioberkommissarin Hannah Haas leistet innerhalb von 10 Tagen zwei Schwerverletzten Erste Hilfe

Nicht selten ist es die Polizei, die als erste am Unglücksort ankommt und auf verletzte Personen trifft. Sowohl in der Ausbildung und im Studium für den Polizeivollzugsdienst als auch im Einsatztraining wird daher ein besonderes Augenmerk auf das Erlernen von Erste Hilfe-Maßnahmen gelegt. In Situationen, in denen oft jede Sekunde zählt, werden Polizistinnen und Polizisten auf diese Weise immer wieder zu Lebensretterinnen und Lebensrettern.

Eine von ihnen ist Polizeioberkommissarin Hannah Haas vom Polizeipräsidium Offenburg. Sie hat in diesem Jahr bereits zweimal Menschen mit schweren Verletzungen mit einem Tourniquet versorgt – und das innerhalb von nur zehn Tagen. Wir haben mit ihr über die beiden Einsätze und ihre Erlebnisse gesprochen.

Hannah, du hast im April 2023 dein Studium abgeschlossen und arbeitest seither im Streifendienst beim Polizeirevier Rastatt. In dieser Funktion hast du am 16. und am 26. Februar diesen Jahres jeweils Schwerverletzte erstversorgt. Kannst du die Vorfälle kurz schildern?

Ja, natürlich. Im ersten Fall, am 16. Februar 2024, war ich eigentlich mit meiner Vorgesetzten zu einer Kontrollstelle unterwegs. Auf der Fahrt kam ein Einsatz rein und wir sind mit Sondersignal in Richtung Einsatzort gefahren. Wir wussten zu dem Zeitpunkt bereits, dass eine Person sich beide Pulsadern aufgeschnitten hatte und haben unser Vorgehen abgestimmt.

Uns war klar: Wir müssen die Blutung bestmöglich stillen, bis der Notarzt eintrifft. Ich hatte mein Tourniquet bei mir und wir haben abgemacht, dass meine Vorgesetzte das zweite aus dem Streifenwagen holt.

Als wir angekommen sind, hat uns der Vater des Verletzten schon in Empfang genommen. Wir sind dann gemeinsam zu dem Sohn gegangen. Er lag in der Wohnung auf dem Boden, um beide Arme Handtücher gelegt. Die Wunden an seinen Armen waren sehr tief. Man konnte bis auf die Knochen sehen.

Ich habe also angefangen, dem Verletzten das Tourniquet anzulegen. Dabei habe ich die ganze Zeit beruhigend auf ihn eingeredet – er war noch ansprechbar. Sein Vater war verständlicherweise total außer sich. Ich muss sagen, dass mir das am

meisten zugesetzt hat, den Vater so hilflos und verzweifelt zu sehen. Mit den Verletzungen und dem Blut bin ich klargekommen.

Zum Glück ist der Notarzt eingetroffen, bevor wir damit angefangen haben, das zweite Tourniquet anzulegen und hat die weitere Versorgung übernommen. Ein Notarzt hat uns gesagt, dass es gut war, dass die Verletzung so schnell abgebunden wurde, da man den Mann sonst wegen des hohen Blutverlusts vermutlich hätte nicht mehr für den Transport im Rettungswagen stabilisieren können.

Weißt du, wie es dem Verletzten inzwischen geht?

Hannah: Soweit ich mitbekommen habe, befindet er sich wieder in Therapie und es geht ihm besser.

Und dann ereignete sich wenige Tage darauf bereits der zweite Fall...

Hannah: Ja, meine Kolleginnen und Kollegen meinten danach, Hannah jetzt reicht es aber erstmal...

Kannst du uns die Hintergründe des Einsatzes am 26. Februar auch schildern?

Es war zunächst wieder so, dass mein Kollege und ich zu einem anderen Einsatz unterwegs waren. Dann kam ein VU-Pers – also ein Unfall mit Personenschaden – rein. Als wir vor Ort angekommen sind, sind wir auf ein Auto getroffen, das augenscheinlich gegen eine Hauswand gefahren war und die Fensterfront eines Geschäfts zerstört hatte. Schließlich hat uns die Lebensgefährtin des Verletzten mitgeteilt, dass ihr Partner von dem Auto erfasst und durch die Glasfront ins Innere des Gebäudes gestoßen worden sei.

Wir sind sofort hineingegangen und haben den Mann auf einem Stuhl sitzend vorgefunden. An seinem linken Unterschenkel hatte er schwerste Verletzungen, war aber noch bei Bewusstsein. Wir haben entschieden, ihm an der linken Leiste ein Tourniquet anzulegen, das ich bei mir hatte. Auch da war es wieder so, dass die Angehörigen – neben seiner Partnerin war auch seine Mutter vor Ort – natürlich sichtlich unter Schock standen und wir diese beruhigen mussten. Es war für mich wieder das Schlimmste, die Verzweiflung der beiden zu sehen. Wenige Minuten später war dann glücklicherweise der Rettungswagen da.

Dem Vorfall liegt eine Straftat zugrunde. Kannst du kurz auf die Hintergründe eingehen?

Das stimmt, die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen übernommen. Es war wohl so, dass es zivilrechtliche Streitigkeiten zwischen dem Geschädigten bzw. dessen Lebensgefährtin und der Familie des Fahrers gab. An dem Tag hatte ein Gerichtstermin stattgefunden und der Tatverdächtige hat im Anschluss den Geschädigten mit dem Auto angefahren. Kurze Zeit darauf wurde er in einem Lebensmittelmarkt festgenommen.

Weißt du etwas darüber, wie es dem Geschädigten inzwischen geht?

Zunächst war unklar, ob er sein Bein behalten kann. Zum Glück konnte eine Amputation aber verhindert werden und er macht inzwischen eine Reha. Soweit ich gehört habe, ist er aus Rastatt weggezogen.

Wie ging es dir danach – gerade auch, da du kurz zuvor schon ähnliches erlebt hattest?

Ich denke, ich habe es gut verdaut. Mir wurde von Führungsseite sofort Unterstützung angeboten und gefragt, ob ich die Psychosoziale Beratung in Anspruch nehmen oder mir frei nehmen möchte. Ich bin aber eher der Typ, dem es guttut, gleich weiterzuarbeiten.

Erste Hilfe-Kurse gibt es im Studium und im Einsatztraining. Hast du dich gut auf die beiden Situationen vorbereitet gefühlt?

Ja, auf jeden Fall! Im Studium wurde auf das Thema großen Wert gelegt und wir haben das Anlegen des Tourniquets mehrfach geübt – an einem selbst und an anderen Personen. Da wurden also definitiv die richtigen Grundlagen geschaffen. Im Einsatztraining wiederholt man das Vorgehen auch regelmäßig.

Hannah, vielen Dank für die Zeit und deine Schilderungen!

Zusatzinformation zum Thema Erste Hilfe durch Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte: Um Quantifizieren zu können, wie oft Kolleginnen und Kollegen in Ausübung des Dienstes Erste Hilfe-Maßnahmen ergreifen, wurde der Lagebildkennner 112 „Erste-Hilfe-Maßnahmen“ eingeführt.

Insgesamt wurden im Jahr 2023 fast 1.000 Fälle dokumentiert, davon rund 850 Erste Hilfe-Maßnahmen und lebensrettende Sofortmaßnahmen wie Wundversorgung, Wärmeerhalt, Verbände und Druckverbände, Versorgung bei epileptischen Anfällen,

Betreuungsmaßnahmen und stabile Seitenlagen, etwa 95 Reanimationen sowie 46 Versorgungen stark blutender Wunden.

Die versorgten Verletzungsbilder entstanden nicht nur bei rein medizinischen Notfällen, sondern auch bei Gewalttaten und Verkehrsunfällen. In diesen oft dynamischen und gefährlichen Situationen führte das professionelle Handeln der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten nachweislich in mindestens 15 Fällen unmittelbar zur Rettung von Menschenleben.

„Fehlen werden mir die Menschen, mit denen ich gearbeitet habe“ – Im Gespräch mit Landespolizeidirektor a. D. Martin Feigl

Über Jahrzehnte hat Martin Feigl die Polizei Baden-Württemberg mitgeprägt – ob als Revierleiter, Polizeivizepräsident und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes oder später als Landespolizeidirektor im Innenministerium. Zum Abschied in den Ruhestand hat die DPZ-Redaktion mit ihm über seine Eindrücke und Erlebnisse und sein persönliches Fazit gesprochen.

Herr Feigl, Sie blicken auf rund 43 Jahre bei der Polizei Baden-Württemberg zurück – wie sieht Ihr persönliches Resümee aus?

Ich ziehe ein äußerst positives Resümee. Die Polizeiarbeit hat mir viele Einblicke in die verschiedensten Bereiche gegeben. Allein im Streifendienst habe ich nahezu alles erlebt, was die Gesellschaft zu bieten hat.

In meinen Verwendungen konnte ich mich außerdem auch für Themen einbringen, die für unser Personal oder die Organisation wichtig sind. Mein schönstes Projekt dabei war sicherlich die Entwicklung und Einführung der blauen Uniform. Diese werde ich auch in meinem Ruhestand noch lange auf der Straße sehen.

Nicht zuletzt hat mir die Organisation die Möglichkeit der Weiterentwicklung aus dem mittleren Dienst in den höheren Dienst gegeben – inklusive Erwerb der Fachhochschulreife und Studium bei vollen Bezügen. Es waren 43 erfüllte Berufsjahre.

Wo lagen für Sie die größten Herausforderungen?

Es gab in jedem Bereich große Herausforderungen. Die meisten und vielfältigsten lagen allerdings im Streifendienst. Als Streife waren wir in der Anfangsphase auf uns allein gestellt. Die Breite und Unterschiedlichkeit der Tätigkeiten stellen einen im Streifendienst immer wieder vor neue Herausforderungen.

Später waren vor allem Personalknappheit, zu wenig Haushaltsmittel oder eingeschränkte rechtliche Möglichkeiten von Relevanz.

Wo liegen Ihrer Einschätzung nach – aktuell und in die nähere Zukunft gedacht – die größten Herausforderungen für die Organisation Polizei?

An vorderster Stelle sehe ich die Digitalisierung, die in immer kürzeren Zyklen neue technische Entwicklungen und neue Kriminalitätsfelder mit sich bringt. Hier als Polizei Schritt zu halten, erfordert immense Haushaltsmittel, qualifiziertes Personal und neue Rechtsgrundlagen. – Allein die drei letztgenannten Aspekte hatten uns bereits in der Vergangenheit große Schwierigkeiten bereitet. Künstliche Intelligenz wird in der Kriminalität neue Maßstäbe setzen.

Außerdem findet fortlaufend neue Technik Einzug in unsere Arbeitswelt. Das bedeutet nicht nur neue Software, sondern es verändern sich dadurch auch die Arbeitsprozesse.

Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen betrachte ich mit Sorge. Das Klima wird rauer und es wird zunehmend polarisiert. Als Polizei spüren wir dies bereits seit Jahren.

Gibt es Einsätze, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind – falls ja, welche und weshalb?

Mir wird immer in Erinnerung bleiben, wie jede Frau und jeder Mann mitzogen, wenn die Polizei – beispielsweise bei Kapitaldelikten oder größeren Einsatzlagen – gefordert war. Ich erinnere mich an zahlreiche Fälle, bei denen Urlaub verschoben oder abgebrochen wurde, nur um die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. Das zeigt eine große Motivation, eine gute Arbeitsmoral und eine hohe Identifikation mit der Arbeit. Das zeichnet uns aus.

Es gab natürlich auch belastende und lang nachhallende Momente. Aus meiner Zeit im Streifendienst waren das vor allem die Einsätze mit verletzten oder getöteten Kindern.

Wie hat sich die Polizei im Vergleich zu Ihrer Anfangszeit gewandelt? Was waren die größten Veränderungen?

Die größten Veränderungen sind in der Ausbildung und in der technischen Entwicklung sichtbar. Früher war die Ausbildung in Teilen noch militärisch geprägt. Wir waren in Hundertschaft- und Zugformation gegliedert. Morgens musste der Zug vor dem Unterricht antreten. Vollzähligkeit, sauberer Sitz der Kleidung sowie der Haarschnitt wurden kontrolliert.

Ein Schwerpunkt lag damals in der formalen Ausbildung. Antreten und Marschieren mit dem Gewehr G1 und Orientierungslauf mit dem Kompass waren angesagt. In der

Zwischenzeit wurde vom Stammpersonal das Zimmer kontrolliert. War das Bett korrekt gemacht, die Kleidung im Schrank sauber geordnet, der Papierkorb geleert? Gut, dass sich diese Zeiten geändert haben! Wir hätten heute weniger Bewerbende.

Ich erinnere mich zudem noch an Kontrollstellen, bei denen wir Anfang der 80er-Jahre, noch zu Zeiten des RAF-Terrors, mit einer 20 Jahre alten Walther P1 in Tuchhose und Tuchrock schlecht ausgerüstet auf der Straße standen. Die Streifenfahrzeuge waren oft locker 15 Jahre alt, mit total durchgesessenen Sitzen. Heute haben wir hochmoderne Fahrzeuge, die maximal drei Jahre alt sind und vor allem eine persönliche Schutzweste und weitere Führungs- und Einsatzmittel.

Früher wurden die Anzeigen auf 6fach-Sätzen mit der Schreibmaschine geschrieben. Fahndungsausschreibungen wegen KFZ-Diebstahls wurden von den Streifenbeamten noch mit dem Fernschreiber gemacht – Stichwort Lochstreifen. Die Älteren wissen, was ich meine.

Ende der 80er kamen dann die ersten PCs mit der Software M/Text. Im Streifendienst hatten wir einen davon, an dem wir Schlange standen und auf dem die Anzeigen mit komplizierten Textbefehlen geschrieben wurden.

Ein weiterer Unterschied: In den letzten Jahren standen die persönlichen Bedürfnisse der Beschäftigten mehr im Fokus. Themen, wie Vereinbarkeit von Beruf und Familie, mobiles Arbeiten sowie Homeoffice waren ein weiterer Schritt hin zum modernen und attraktiven Arbeitgeber Polizei.

Was würden Sie jungen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten mitgeben, die derzeit am Beginn ihrer Karriere stehen?

Haben Sie keine Angst, wenn Sie eine neue Stelle antreten. Sie werden von den Kolleginnen und Kollegen mit offenen Armen empfangen und an die Hand genommen. Natürlich können Sie am Anfang nicht alles wissen. Das wird auch nicht erwartet. Der Polizeiberuf ist ein Erfahrungsberuf. Da werden zu Beginn auch Fehler gemacht und das ist auch in Ordnung, denn aus diesen Fehlern lernt man. Und nutzen Sie über die Jahre die vielfältigen Möglichkeiten. Das bringt Sie persönlich und auch beruflich weiter.

Es wird auch Phasen geben, in denen Sie Zweifel haben, ob Sie den richtigen Beruf gewählt haben. Seien Sie nicht gleich entmutigt. Lassen Sie sich Zeit, sprechen Sie mit Ihren nahestehenden Kolleginnen und Kollegen in der Einheit, mit

Ansprechpersonen der Polizei und mit Familie oder Freunden. Der Polizeiberuf ist nicht einfach. Er ist aber sehr abwechslungsreich, interessant, bietet viele Möglichkeiten der Weiterentwicklung und ist zudem krisensicher.

Gibt es etwas, das Sie den Kolleginnen und Kolleginnen der Polizei Baden-Württemberg mitgeben möchten?

Sie machen alle einen guten Job. Das wird auch von der Führung im Landespolizeipräsidium, der Politik und der Gesellschaft so gesehen. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Sicherheit im Land. Das ist gerade in diesen unsicheren Zeiten ein wichtiger Stabilitätsfaktor in unserer Gesellschaft.

Behalten Sie im Blick, warum Sie den Polizeiberuf gewählt haben. Wir sind für die Sicherheit der Menschen in unserem Land zuständig. Zu oft beschäftigen wir uns allerdings mit internen Dingen. – Das soll nicht falsch verstanden werden: Natürlich benötigen wir eine bessere Ausstattung und mehr – auch externes – Personal. Im Fokus unserer Erörterungen sollte aber die Frage stehen, was wir für die Sicherheit tun können.

Nicht zuletzt hoffe ich, dass die politischen Verantwortungsträger der Polizei die rechtlichen, technischen und personellen Mittel zur Verfügung stellen, die notwendig für die Erfüllung der polizeilichen Aufgaben sind. Sicherheit gibt es nicht zum Nulltarif.

Würden Sie sich rückblickend wieder für den Beruf des Polizisten entscheiden?

Eindeutig ja. Es gibt keinen Berufszweig, der so interessant und immer am Puls der Zeit ist und darüber hinaus so viele Möglichkeiten bietet, unterschiedliche Tätigkeiten auszuüben. Langeweile kommt da nie auf.

Wird Ihnen etwas fehlen?

Ja, die Menschen, mit denen ich gearbeitet habe.

Herr Feigl, vielen Dank für Ihre Ausführungen. Wir wünschen Ihnen alles Gute für den Ruhestand!

Innenminister Strobl auf Streife in der Stuttgarter City

Um sich ein Bild der Sicherheitslage in der Innenstadt Stuttgarts zu machen und sich mit den dortigen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten persönlich auszutauschen, hat der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl im Mai 2024 das Polizeirevier in der Theodor-Heuss-Straße besucht und die Spätschicht auf Streife begleitet.

Nach der Begrüßung ging es im Gespräch mit Angehörigen verschiedener Dienstgruppen einerseits um die Eigenheiten des Polizeireviers 1 sowie dessen hohe Belastung. Zum anderen schilderten die Kolleginnen und Kollegen dem Minister eindrücklich die Herausforderungen ihres Dienstatags, der oft auch durch eine zunehmende Gewaltbereitschaft des polizeilichen Gegenübers geprägt ist.

Polizeioberkommissarin Theresa Götz stellte die Sicherheitskonzeption Stuttgart, kurz SKS, vor, der sie selbst angehört. Die Besondere Aufbauorganisation SKS, kurz BAO SKS, wurde 2016 mit dem Ziel eingerichtet, durch starke Präsenz und konsequente Verfolgung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten in der Stuttgarter Innenstadt die Entstehung von Brennpunkten zu verhindern und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu stärken. Zusätzlich zu den regulären Revierkräften sind die Angehörigen der BAO SKS werktags von 8 Uhr bis 21 Uhr und an Wochenenden und vor Feiertagen von 22 Uhr abends bis 6 Uhr morgens in der Innenstadt unterwegs.

Als nächstes ging es in Die Klett-Passage. Dort sprach Minister Strobl mit Kolleginnen und Kollegen des Polizeireviers Wolframstraße. Neben der Arbeit des dortigen Polizeipostens waren dabei die baulichen Gegebenheiten aus polizeilicher Sicht beziehungsweise im Hinblick auf das Sicherheitsgefühl vor Ort Thema.

Die Streifenbeamtinnen und Streifenbeamten gingen anschließend gemeinsam mit dem Innenminister zu Fuß über die Königsstraße in den mittleren Schlossgarten. Dort demonstrierten sie die steuerbare Straßenbeleuchtung, die vom Führungs- und Lagezentrum des Polizeipräsidiums Stuttgart aus zum Beispiel im Einsatzfall hochgefahren wird.

Wieder zurück im Polizeirevier Theodor-Heuss-Straße zeigte sich der Innenminister beeindruckt vom Engagement und dem Einsatz der oft jungen Beschäftigten, dankte diesen herzlich für ihre Offenheit und die Einblicke und resümierte:

„Mit der Sicherheitspartnerschaft Stuttgart haben wir schon ein gutes Stück an Sicherheit für die Landeshauptstadt gewonnen. Die Entwicklung stimmt, freilich dürfen wir keinen Millimeter nachlassen – es ist noch nicht so, wie es sein sollte und könnte. Dazu stehe ich auch mit dem Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper im engen Austausch. Klar ist: Die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten in Stuttgart leisten sehr gute Arbeit. Jetzt prüfen wir, wo wir sie bei ihrer wertvollen aber oftmals herausfordernden Aufgabe noch weiter unterstützen können.“

Interview-Serie „Flexibel arbeiten, flexibel leben – Wir und unsere Möglichkeiten“

Was hilft Ihnen, Beruf und Familie/Pflege besser miteinander zu vereinbaren?
Welche Unterstützungsangebote nehmen Sie in Anspruch? Wie haben Sie sich in Ihrer aktuellen familiären Situation aufgestellt?

Viele Angehörige der Polizei Baden-Württemberg profitieren bereits von einer gelebten Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege in ihren Dienststellen und Einrichtungen. Einige, die der Veröffentlichung ihrer privaten Situation zugestimmt haben, hat das Team auditberufundfamilie beim Landespolizeipräsidium in Kooperation mit den audit-Ansprechpersonen der Dienststellen und Einrichtungen interviewt.

Hieraus ist eine dreiteilige Serie entstanden, die im Herbst 2024 sukzessive im polizeilichen Intranet veröffentlicht wird und in der die Kolleginnen und Kollegen ganz individuell schildern, wie sie ihren beruflichen und familiären Alltag geregelt haben, welche Angebote und Möglichkeiten des Dienstherrn ihnen hierbei helfen, aber auch was sie sich in Zukunft noch wünschen würden.

Jeder Teil widmet sich einem anderen Themenschwerpunkt. So befasst sich der erste Part insbesondere mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, Teilzeit- und Elternzeitregelungen sowie Möglichkeiten, die ein staatlicher Arbeitgeber bietet. In den beiden Folgeteilen werden familienkompatible Arbeitsorte bzw. die Nutzung familienfreundlicher Angebote in der Ferienzeit sowie rund um Ausbildung und Studium thematisiert.

Sie finden die Themen-Seite nach Start der Serie unter Personal – Beruf und Familie. Außerdem wird jeder Teil als Aktuelle Nachricht auf der Landesstartseite verlinkt. Die Intranet-Seite Beruf und Familie bietet zudem Informationen zum Thema Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege, zum auditberufundfamilie sowie zu Ansprechpersonen in den Dienststellen und Einrichtungen der Polizei Baden-Württemberg.

Sofern auch Sie gerne von Ihrer privaten Situation und Ihren persönlichen Eindrücken berichten möchten, können Sie hierfür gerne Kontakt zur audit-Ansprechperson Ihrer Dienststelle aufnehmen. Sie helfen mit Ihrem Feedback, die Angebote und Möglichkeiten transparenter zu machen und ggf. auch zu verbessern.

Personalveränderungen im Führungsbereich

Landespolizeipräsidium: Martin Feigl

1981: Eintritt in den Polizeidienst

1993: Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst

1999: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

1999: Polizeirevier Leonberg, Leiter der Dienststelle

2005: Innenministerium Baden-Württemberg, Referat 31 – Allgemeine Polizeiliche Aufgaben Einsatz, Verkehr, Referent

2011: Polizeidirektion Göppingen, Leiter der Dienststelle

2014: Polizeipräsidium Reutlingen, Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

2019: Polizeipräsidium Heilbronn, Polizeivizepräsident und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

2021: Innenministerium Baden-Württemberg, Leiter Referat 31 – Einsatz, Lagezentrum und Verkehr und Landespolizeidirektor

Juni 2024: Eintritt in den Ruhestand

Landespolizeipräsidium: Norbert Schneider

1989: Eintritt in den Polizeidienst

2000: Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst

2006: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

2006: Innenministerium Baden-Württemberg, Referat 33 – Personal- und Organisationsmanagement, Referent

2008: Regierungspräsidium Freiburg – Planungsstab zur Vorbereitung des NATO-Gipfels

2009: Akademie der Polizei Baden-Württemberg – Fachbereich IT

2014: Polizeipräsidium Offenburg, Leiter des Stabsbereichs Einsatz im Führungs- und Einsatzstab und Wahrnehmung der Aufgaben des Leiters des Stabsbereichs Führungs- und Lagezentrum

2017: Polizeipräsidium Freiburg, Leiter des Stabsbereichs Technik

2019: Polizeipräsidium Offenburg, Leiter der Direktion Polizeireviere

2022: Polizeipräsidium Offenburg, Polizeivizepräsident und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

Juni 2024: Innenministerium Baden-Württemberg, Leiter Referat 31 – Einsatz, Lagezentrum und Verkehr und Landespolizeidirektor

Polizeipräsidium Aalen: Wolfgang Reubold

1981: Eintritt in den Polizeidienst

1995: Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst

2002: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

2002: Wasserschutzpolizeidirektion BW, Leiter der Inspektion Rhein

2004: Innenministerium BW, Referat 33 – Personal- und Organisationsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Koordinierung, Referent

2012: Innenministerium BW, kommissarischer Leiter des Referates 33

2014: Innenministerium BW, Strategisches Controlling, Qualitätsmanagement, Innenrevision, Referent

2016: Polizeipräsidium Heilbronn, Leiter der Direktion Polizeireviere

2019: Polizeipräsidium Aalen, stellvertretender Leiter der Dienststelle und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

Juni 2024: Eintritt in den Ruhestand

Polizeipräsidium Aalen: Jürgen Schäberle

1993: Eintritt in den Polizeidienst

2007: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

2007: Innenministerium BW, Referat 31 – Lagezentrum, Referent

2009: Bereitschaftspolizeipräsidium BW, Leiter des Referates 1.1 – Einsatz, Organisation

2014: Polizeipräsidium Einsatz, Direktion Spezialeinheiten, Leiter der Führungsgruppe

2014: Polizeipräsidium Einsatz, Bereitschaftspolizeidirektion Göppingen, kommissarischer Leiter der Führungsgruppe

2016: Präsidium Technik, Logistik und Service der Polizei, Leiter des Referates Servicemanagement sowie kommissarischer Leiter des Referates 22 – Service Desk

2020: Polizeipräsidium Aalen, Leiter der Schutzpolizeidirektion

2021: Präsidium Technik, Logistik und Service der Polizei, Gesamtprojektverantwortlicher des Projektes XPolizeiBW – Polizei 4.0

Juni 2024: Polizeipräsidium Aalen, stellvertretender Leiter der Dienststelle und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

Juli 2024: Polizeivizepräsident

Hochschule für Polizei Baden-Württemberg: Matthias Zeiser

1989: Eintritt in den Polizeidienst beim Bundeskriminalamt

1995: Wechsel zur Polizei Baden-Württemberg

2003: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

2003: Akademie der Polizei BW, Dozent Kriminalitätsbekämpfung

2004: Polizeipräsidium Freiburg, Leiter Kriminalinspektion 3

2005: Polizeipräsidium Freiburg, stellvertretender Leiter der Kriminalpolizei und Leiter der Kriminalinspektion 1

2007: Polizeidirektion Villingen-Schwenningen, Leiter der Kriminalpolizei

2009: Deutsche Hochschule der Polizei in Münster, Leiter des Fachgebietes Kriminalistik – Phänomenbezogene Kriminalstrategie

2015: Landeskriminalamt BW, Leiter Abteilung 4 – Organisierte Kriminalität, Rauschgiftkriminalität

2016: Deutsche Hochschule der Polizei in Münster, Vizepräsident und stellvertretender Leiter

2019: Polizeipräsidium Freiburg, Polizeivizepräsident und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

Juni 2024: Hochschule für Polizei Baden-Württemberg, Leiter der Einrichtung und Präsident der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg

Polizeipräsidium Mannheim: Ulrike Schäfer

1991: Eintritt in den Polizeidienst

2002: Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst

2008: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

2008: Innenministerium BW, Referat 30 – BOS Digitalfunk, Referentin

2013: Innenministerium BW, Referat 30 – BOS Digitalfunk, Leitung des Projektstabes und Stellvertretung des Gesamtprojektverantwortlichen

2014: Polizeipräsidium Ludwigsburg, Leiterin der Kriminalinspektion 2 – Raub-, Eigentums- und jugendspezifische Delikte

2015: Innenministerium BW, Referat 34 – Informations- und Kommunikationstechnik, Referentin

2015: Polizeipräsidium Karlsruhe, Leiterin der Kriminalinspektion 2 – Raub-, Eigentums- und jugendspezifische Delikte

2016: Staatsministerium BW, Referat 14 - Innenpolitik, Verfassung und Kommunalwesen, Katastrophenschutz und Krisenmanagement, Angelegenheiten der Streitkräfte, stellvertretende Referatsleiterin

2021: Polizeipräsidium Mannheim, Polizeivizepräsidentin und Leiterin der Kriminalpolizeidirektion Heidelberg

Juni 2024: Polizeipräsidium Mannheim, Leiterin der Dienststelle und Polizeipräsidentin

Polizeipräsidium Ulm: Bernhard Weber

1976: Eintritt in den Polizeidienst

1990: Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst

2000: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

2000: Polizeidirektion Friedrichshafen, Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

2001: Polizeidirektion Friedrichshafen, stellvertretender Leiter der Dienststelle

2008: Regierungspräsidium Tübingen, stellvertretender Leiter des Referats 64 – Führung und Einsatz

2011: Polizeidirektion Reutlingen, stellvertretender Leiter der Dienststelle und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

2012: Polizeidirektion Heidenheim, Leiter der Dienststelle

2014: Polizeipräsidium Ulm, Leiter der Direktion Polizeireviere

2017: Polizeipräsidium Aalen, stellvertretender Leiter der Dienststelle und Leiter der Direktion Polizeireviere

2019: Polizeipräsidium Ulm, Polizeipräsident und Leiter der Dienststelle

November 2024: Eintritt in den Ruhestand

Polizeipräsidium Ulm: Josef Veser

1985: Eintritt in den Polizeidienst

1994: Aufstieg in den gehobenen Dienst

2005: Aufstieg in den höheren Dienst

2005: Innenministerium Baden-Württemberg, Referat 33 – Personalplanung, Aus- und Fortbildung, Organisation/Neue Steuerung, Referent

2006: Bereitschaftspolizeiabteilung Biberach, Leiter der Einsatzabteilung und stellvertretender Leiter der Dienststelle

2008: Innenministerium Baden-Württemberg, Referat 33 – Personalplanung, Aus- und Fortbildung, Organisation/Neue Steuerung, Referent

2011: Innenministerium Baden-Württemberg, Geschäftsstelle des Projekts Polizeireform

2014: Innenministerium Baden-Württemberg, Stabsstelle Polizeireform, Referent

2016: Innenministerium Baden-Württemberg, Strategisches Controlling, Qualitätsmanagement, Interne Revision, Referent

2017: Polizeipräsidium Ulm, Leiter der Direktion Polizeireviere

2020: Hochschule für Polizei, Leiter des Instituts für Ausbildung und Training und Vizepräsident

2022: Polizeipräsidium Ulm, Polizeivizepräsident und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

November 2024: Polizeipräsidium Ulm, Leiter der Dienststelle

Leitungswechsel in der Polizeiseelsorge – Dr. Hubert Liebhardt ist neuer katholischer Landespolizeidekan

Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte sind oft belastenden und herausfordernden Situationen ausgesetzt. Innerhalb unserer Organisation steht daher eine Reihe an Hilfsangeboten zur Verfügung, um im Bedarfsfall schnell und professionell Unterstützung anbieten zu können. Neben der Psychosozialen Beratung gehört hierzu auch die Polizeiseelsorge. Sie bietet Polizeiangehörigen konfessions- und religionsübergreifend Begleitung und Hilfe etwa bei der Bewältigung belastender Erlebnisse.

Zu diesem Zweck stehen in allen Polizeipräsidien Polizeiseelsorgerinnen und Polizeiseelsorger zur Verfügung, die den Mitarbeitenden vor Ort als Ansprechpersonen dienen. Als Vorsitzender der Polizeiseelsorge der jeweiligen Kirche fungiert der Landespolizeidekan. Seit diesem Jahr ist dieses Amt in der katholischen Kirche neu besetzt: Diakon Dr. Hubert Liebhardt hat im April 2024 die herausfordernde Aufgabe übernommen. Er folgt damit turnusmäßig auf Pfarrer Bernhard Metz, der zuvor 10 Jahre lang Landespolizeidekan war.

Am 19. April nahm Weihbischof Matthäus Karrer in der Domkirche St. Eberhardt in Stuttgart bei einem Gottesdienst die offizielle Amtseinführung sowie Verabschiedung des Vorgängers vor. Neben Landespolizeipräsidentin Dr. Stefanie Hinz und weiteren Vertretenden aus dem Landespolizeipräsidium nahmen zahlreiche Führungskräfte und Angehörige der Polizei Baden-Württemberg an dem Gottesdienst teil.

Unabhängig. Vertraulich. Professionell. – Mit diesen Eigenschaften wird die Polizeiseelsorge in ihrem aktuellen Grundlagenpapier beschrieben. Diesem Anspruch möchte auch Landespolizeidekan Dr. Hubert Liebhardt gerecht werden. Der erfahrene Seelsorger, der bereits seit vielen Jahren mehrere Polizeipräsidien seelsorgerisch betreut, hebt hervor, dass ihm bei seiner Aufgabe vor allem die Menschen hinter der Uniform wichtig sind:

"Immer wieder in den Dienst genommen und entsendet zu werden, tut mir für meinen seelsorglichen Auftrag gut. Das Amt des Landespolizeidekans dient in erster Linie dem Menschen in der Polizeiorganisation. Dabei steht die Hervorhebung der Würde jedes einzelnen Menschen mit seinen Verletzlichkeiten und Brüchen im Vordergrund: Die Menschlichkeit des Menschen in Uniform."

Diakon Dr. Hubert Liebhardt übernimmt zugleich das Amt des Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft für die kirchliche Arbeit in der Polizei und ist künftig zentraler Ansprechpartner der Polizeiseelsorge. Sie erreichen ihn wie folgt:

Dr. Hubert Liebhardt, Landespolizeidekan und Polizeiseelsorger für die Polizeipräsidien Konstanz, Reutlingen, Ravensburg, Ulm und die Hochschule für Polizei, Telefon: 0171 313 4686, E-Mail: hubert.liebhardt@polizeiseelsorge.org

Verkehr

„Güterverkehr im Blick“ – Zweite Aktionswoche der Verkehrssicherheit bietet Präventionsaktionen an sieben Standorten in ganz Baden-Württemberg

Am 12. Juli 2024 war es soweit: Die zweite Aktionswoche der Verkehrssicherheit von GIB ACHT IM VERKEHR startete mit einer großen Auftaktveranstaltung bei der Landesgartenschau in Wangen im Allgäu. Alle elf Partner des Aktionsbündnisses waren vertreten.

Auf der Gartenschaubühne drehte sich diesmal alles um das Thema Güterverkehr. An der Gesprächsrunde zum Auftakt nahmen unter anderem Landespolizeidirektor Norbert Schneider, Verkehrsminister Winfried Hermann und Staatssekretärin im Kultusministerium Sandra Boser teil. Gemeinsam mit Vertretenden der Partnerorganisationen – dem Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr, kurz B.A.D.S, der Landesverkehrswacht, dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club, ADFC, und dem Fahrlehrerverband – beantworteten sie zahlreiche Fragen zur Verkehrsunfallprävention mit Blick auf den Güterverkehr.

Ohne den notwendigen Ernst für das Thema vermissen zu lassen, wurde dabei auch mal gelacht, sodass sich die Gesprächsrunde für die Zuschauerinnen und Zuschauer als informativ und unterhaltsam erwies. Zudem fand diesmal eine Liveübertragung auf Youtube statt, die es Interessierten ermöglichte, die Veranstaltung von überall her zu verfolgen. Für alle, die an dem Tag keine Zeit hatten, steht das Video im Nachgang auch auf dem GIB ACHT-Youtube-Kanal zur Verfügung.

Nach der Diskussionsrunde war es soweit: Norbert Schneider, Sandra Boser und Winfried Hermann starteten mit einem satten Druck auf den Buzzer offiziell die Aktionswoche. Diese ging 2024 mit insgesamt sieben Satellitenveranstaltungen bei den Polizeidienststellen einher. Die beteiligten Polizeipräsidien Aalen, Karlsruhe, Reutlingen, Stuttgart, Konstanz, Offenburg und Pforzheim boten – mit Unterstützung der Partner von GIB ACHT IM VERKEHR – verschiedene Formate an, um unter anderem über die Gefahren im Zusammenhang mit Güterverkehr zu informieren. Beispielsweise behandelten sie die Themen toter Winkel, Ablenkung sowie Lenk- und Ruhezeiten.

Flankiert wurde die Aktionswoche durch die Präventionskampagne „GÜTER.VERKEHR.SICHER mehr als fahren!“. Zahlreiche Social Media-Clips mit Prominenten aus ganz Baden-Württemberg liefen über die Social Media-Kanäle der Polizei und der GIB ACHT IM VERKEHR-Partner und machten auf zentrale Botschaften der Kampagne aufmerksam.

Doch Güterverkehr findet nicht virtuell statt, sondern auf den Straßen. Aus diesem Grund wurden rund 800 Zapfpistolen an über 50 Tankstellen in ganz Baden-Württemberg mit den Kampagnenbotschaften bestückt. Damit werden die Botschaften von den Fahrerinnen und Fahrern quasi mit „aufgetankt“.

Nach der Aktionswoche ist vor der Aktionswoche: Am 12. Juli 2025 beginnt bei der Gartenschau in Freudenstadt und Baiersbronn die dritte Aktionswoche für Verkehrssicherheit. Neuigkeiten dazu werden rechtzeitig auf den Social-Media-Kanälen der Partner von GIB ACHT IM VERKEHR veröffentlicht.

Prävention

Digital und mit Gaming-Faktor – Wimmelbild gegen Verschwörungsmythen jetzt interaktiv verfügbar

Was hat das denn zu bedeuten? Ein Krokodil läuft im Anzug über den Zebrastreifen, Stein um Stein entsteht eine Pyramide mitten in der Stadt und am Himmel fliegt ein UFO: Im Wimmelbild zur Prävention gegen Verschwörungsmythen und Antisemitismus gibt es viel zu entdecken und der Reiz der Detailsuche eignet sich bestens zur präventiven Aufklärung. In der neuen digitalen und interaktiven Variante sind diese Effekte nochmals verstärkt, um noch mehr Menschen erreichen zu können.

Die Landeskriminalprävention und das Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes haben das beliebte Präventionsmedium zum Leben erweckt. Die Illustrationen sind jetzt animiert und die Auflösungstexte werden beim Klick auf den jeweiligen Hinweis direkt angezeigt. Im Rahmen der Kampagne „Zivile Helden“ darf außerdem der spielerische Ansatz nicht fehlen: Alle Hinweise, die die Nutzerin oder der Nutzer gefunden hat, werden zusammengezählt und als Spielergebnis angezeigt.

Aber von vorne: Wie lernt ein Plakat laufen?

Das analoge Wimmelbild wurde 2023 von dem Illustrator Marian Meinhardt-Schönfeld gezeichnet und wird hauptsächlich von den Referaten Prävention der regionalen Polizeipräsidien bei ihren Veranstaltungen an Schulen eingesetzt. Dabei stellte sich die Frage: Wie können auch Menschen erreicht werden, die nicht an einer solchen Veranstaltung teilnehmen?

Ein anderer Kommunikationsweg musste her: Online, visuell ansprechend und mit Gaming-Faktor. Insbesondere die Zielgruppe der jungen Erwachsenen stand dabei im Fokus, um sie über Erkennungs- und Radikalisierungszeichen sowie dahinterstehende Narrative zu informieren. Die Idee, das Wimmelbild zum Leben zu erwecken, war geboren.

Eine Digitalagentur aus Berlin programmierte und animierte schließlich jede einzelne Illustration und entwarf die Spielfunktion. Das neue Wimmelbild steht ab sofort auf

www.zivile-helden.de/wimmelbild zur Verfügung. Es ist auf Tablets, dem Desktop-PC, digitalen Tafeln oder Smartphones nutzbar. Natürlich sind auch der prämierte, interaktive Kurzfilm "Chris+Lea", Kontaktadressen von Beratungsstellen sowie Verhaltenstipps auf der Webseite eingestellt.

Das Wimmelbild kann außerdem kostenlos über das Medienportal des ProPK auf www.polizei-beratung.de als DIN A1-Plakat bestellt und als Datei heruntergeladen werden.

"Das interaktive Wimmelbild ist ein weiterer Baustein in unserem bundesweiten Präventionsangebot zu Extremismusgefahren. Nicht zuletzt angesichts der aktuellen Fallzahlen zur politisch motivierten Kriminalität ist es dringend geboten, die Prävention in diesem Handlungsfeld weiter zu stärken," so Joachim Schneider, Geschäftsführer des Programms Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes.

Sport

Sportlerinnen und Sportler der Polizei für herausragende Leistungen geehrt

„Im vergangenen Jahr haben unsere Polizeisportlerinnen und Polizeisportler in den unterschiedlichsten Sportarten Höchstleistungen vollbracht. Etliche Siege, Platzierungen und Medaillengewinne – von Deutschen Meisterschaften bis hin zu Europa- oder Weltmeisterschaften – sind ein beachtlicher Erfolg. Meinen Glückwunsch und höchsten Respekt zu diesen Leistungen“, sagte der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl bei der diesjährigen Ehrung der Sportlerinnen und Sportler der baden-württembergischen Polizei.

Bei der Veranstaltung, die am 2. Mai in Göppingen stattfand, hat Innenminister Thomas Strobl gemeinsam mit Landespolizeipräsidentin Dr. Stefanie Hinz über 40 Polizeiangehörige für ihre hervorragenden sportlichen Leistungen im Jahr 2023 geehrt. Die Geehrten konnten bei Wettkämpfen und Meisterschaften auf nationaler und internationaler Ebene überzeugen. Unter ihnen befanden sich 12 Kolleginnen und Kollegen, die Teil der Spitzensportförderung der Polizei Baden-Württemberg sind.

Seit jeher genießt der Sport ein hohes Ansehen innerhalb der Polizei. Wie auch im Polizeiberuf spielen dabei Zusammenhalt, Teamgeist aber auch Disziplin eine wichtige Rolle.

Folgende Polizeisportlerinnen und Polizeisportler wurden geehrt:

Fechten: Katharina Kozielski, Carlotta Morandi, Aline Rustler

Fußball: Pedro Allgaier, Chris Loser, Janina Minge, Stefan Müller

Handball: Antje Döll, Chris Hellerich, Felix Kohnle, Lukas Lohmann, Axel Schmidt, Christopher Tinti

Jiu-Jitsu: Marco Bartner, Steven-Patrick Jensch, Jonas Rotert

Judo: Lea Schmid

Leichtathletik: Antonia Giesche, Sandrina Sprengel, Tizian Lauria

Ringen: Dario Dittrich, Marc Fischer, Chiara Hirt, Nico Megerle, Patrick Neumaier, Peter Öhler

Rugby: Bastian van der Bosch, Steffi Gruber

Schwimmen: Marvin Dahler, Manuel Halbisch

Sportschießen: Max Braun, Colin Fix, Philipp Grimm, Anita Mangold, Emanuel Müller

Triathlon: Vivien Bartosch, Sabrina Beck, Alina Würth

Volleyball: Dr. Willy Belitzer, Niklas Lichtenauer, Tobias Merkel

Spitzensportlerinnen und Spitzensportler der Polizei Baden-Württemberg erreichen hervorragende Platzierungen

Die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler der baden-württembergischen Polizei blicken auf erfolgreiche Monate zurück, in denen sie national und international ihr Können bei unterschiedlichen Meisterschaften unter Beweis stellen konnten.

Bei den Deutschen Meisterschaften im 15er-Rugby im April diesen Jahres erzielte Steffi Gruber mit ihrem Verein einen hervorragenden zweiten Platz und damit den Titel des Deutschen Vizemeisters.

Marvin Dahler erschwamm, ebenfalls im April, mit seiner Mannschaft bei den Deutschen Meisterschaften im Schwimmen in Berlin den dritten Platz in der 4x100 m Lagenstaffel.

Antje Döll machte das Triple perfekt: Zusammen mit ihrer Mannschaft gewann sie zum dritten Mal in Folge die Deutsche Meisterschaft in der ersten Bundesliga im Handball der Frauen.

Im Fechten zeigte Katharina Kozielski ihr Können. Bei den Deutschen Meisterschaften in Leverkusen gelang ihr mit ihrer Mannschaft ein toller dritter Platz.

Für Carlotta Morandi ging es bei den U23-Europameisterschaften im Fechten aufs Siegertreppchen. Mit einer starken Leistung erkämpfte sie sich die Bronzemedaille.

Mehrere Erfolge brachten die Deutschen Meisterschaften im Ringen in Elsenfeld für baden-württembergische Sportler ein: Nico Megerle darf sich nach einer tollen Leistung Deutscher Meister im Freistil in seiner Gewichtsklasse nennen.

Dario Dittrich und Patrick Neumaier erkämpften sich bei den Deutschen Meisterschaften im Ringen je zweite Plätze. Erstgenannter schaffte es im Freistil in seiner Gewichtsklasse auf Platz zwei, während dem zweitgenannten diese Platzierung im griechisch-römischen Stil in seiner Gewichtsklasse gelang.

Ebenfalls auf das Siegertreppchen ging es für Darius Kiefer und Luan Lauer, die es in ihrer jeweiligen Gewichtsklasse im griechisch-römischen Stil auf beachtliche dritte Plätze schafften.

Darius Kiefer zeigte zudem bei den Deutschen Meisterschaften der U20-Junioren im Ringen sein Können. Er ließ die Konkurrenz hinter sich und wurde in seiner Gewichtsklasse Deutscher Junioren-Meister. Zudem nahm er bei den U20-

Europameisterschaften im Ringen in Serbien teil und musste sich dort erst im Finale geschlagen geben, sodass er mit der Silbermedaille nach Hause ging.

Als Dritter kam Kurt Lauer bei den Deutschen U23-Meisterschaften der Leichtathletik im 3.000-Meter-Hindernislauf ins Ziel. Dank einer neuen persönlichen Bestzeit durfte er sich über die Bronzemedaille freuen.

Tizian Lauria überzeugte bei gleich zwei Wettkämpfen: Bei den Deutschen Meisterschaften der Leichtathletik holte er Bronze und bei den Deutschen U23-Meisterschaften der Leichtathletik kurze Zeit später Silber im Kugelstoßen.

Herzliche Glückwünsche an alle Spitzensportlerinnen und Spitzensportler!

Baden-württembergische Judoka bei Deutschen und Europäischen Polizeimeisterschaften erfolgreich

Sowohl auf Bundesebene als auch europaweit konnten Lea Schmid und Corinna Bayer im Judo in den vergangenen Monaten ihr Können zeigen.

Bei den Deutschen Polizeimeisterschaften im Judo im Mai ließ Lea Schmid vom Polizeipräsidium Stuttgart die Konkurrenz hinter sich und holte sich den Titel der Deutschen Polizeimeisterin 2024.

Corinna Bayer von der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg legte ebenfalls eine starke Leistung an den Tag, die mit einem tollen dritten Platz in ihrer Gewichtsklasse belohnt wurde.

Einen Monat später, vom 13. bis 17. Juni, zeigten die beiden Judoka bei den Europäischen Polizeimeisterschaften erneut was in ihnen steckt: Lea Schmid wurde Vize-Europameisterin in ihrer Gewichtsklasse und errang zudem im Mixed Team-Wettbewerb mit ihrer Mannschaft den zweiten Platz.

Corinna Bayer setzte ihre hervorragende Leistung ebenfalls fort. Sie wurde in ihrer Gewichtsklasse ebenfalls Vize-Europameisterin.

Wir gratulieren den beiden Kolleginnen ganz herzlich zu diesen tollen Leistungen!

Dritter Platz für Baden-Württemberg bei der Deutschen Polizeimeisterschaft im Fußball der Frauen

Mit einem hart umkämpften dritten Platz ist die Mannschaft aus Baden-Württemberg aus der Deutschen Polizeimeisterschaft im Fußball der Frauen hervorgegangen. Das Turnier fand vom 22. bis 26. Juli 2024 im nordrhein-westfälischen Selm statt.

Bereits in der Gruppenphase hatte die baden-württembergische Mannschaft mit verletzungsbedingten Ausfällen zu kämpfen, sodass im zweiten Gruppenspiel gegen Niedersachsen eine Feldspielerin das Tor hüten musste. Trotz Rückstand nach der ersten Halbzeit kämpften sich die Fußballerinnen aber zurück ins Spiel und entschieden die Begegnung schließlich mit 2:1 für sich.

Damit stand das Team im kleinen Finale, das es gegen Berlin zu bestreiten galt. Mit einer tollen Leistung und einem 4:1-Sieg entschieden die Baden-Württembergerinnen dieses klar für sich und holten sich verdient Platz drei.

Wir gratulieren herzlich!